



43. Jahrgang · Heft 9/2004
Herausgeber: Innenministerium NRW.
www.polizei.nrw.de

ISLAMISTISCHER TERROR –
Auswirkungen in NRW

IAF NRW –
Drogen im Polizeialltag

DOKUMENTENPRÜFER –
Einsatz bei den KPB

„ABENDROT“ –
Helfer auf dem Prüfstand

PROJEKT „ErWin“ –
heiße Phase beginnt



Polizei



Rechtsstaatlich
Bürgerorientiert
Professionell



Ein Tag mit uns

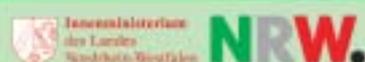
Die Polizei in Nordrhein-Westfalen

Action-Infos-Spaß für die ganze Familie

9. Oktober 2004, ab 10.00 Uhr
Bonn - Münsterplatz

::komplette Leistungsschau der Polizei NRW::::Hubschrauber-
einsatz live::::tolles Musikprogramm::::große Fahrzeugschau:
::::Besichtigung Polizeiboot::::alles für die Kids::::SEK in Aktion
:Kriminalwissenschaft zum Anfassen:::Vorführung der Rausch-
giftspürhunde::::attraktives Bühnenprogramm::::Landeskarate-
gruppe::::Verkehrspuppenbühne::::und vieles, vieles mehr:::::

www.polizei.nrw.de



Mit einem NRW-Ticket
günstig nach Bonn!

DER NEUE
NAHVERKEHR
IN NRW.

Mit dem **SchönerTagTicket** kommen
5 Personen aus ganz Nordrhein-Westfalen
für 26,- Euro hin und zurück

Das Ticket gilt für alle Busse, Bahnen und Nahverkehrszüge und ist
erhältlich in allen DB-Bahnhöfen sowie bei Ihren Verkehrsbetrieben



Liebe Leserinnen und Leser,

in der Doppel-Ausgabe der „Streife“ Juli/August berichteten wir u. a. über 10 Jahre Auslandseinsätze der Polizei NRW.

Diese Friedensmissionen haben sich inzwischen zu einer festen Institution in Sachen „Sicherheit“ entwickelt, mit einem hohen Engagement vieler Kolleginnen und Kollegen.

Doch wie sieht es mit der Sicherheit bei uns vor Ort aus?

Sind wir in Deutschland und speziell in Nordrhein-Westfalen durch den islamistischen Terrorismus gefährdet?

Ja, wir sind gefährdet! Deutschland gehört durch sein Engagement im Antiterrorkampf und die Unterstützung der USA mit zu den Feindbildern der fanatischen Islamisten.

Die Sicherheitsbehörden in Bund und Ländern sind sich einig, dass die Bedrohung seitens des terroristischen Netzwerkes real und nicht zu unterschätzen ist.

Die Bevölkerung erwartet mit Recht von Polizei und Verfassungsschutz einen wirksamen Schutz vor dieser Bedrohung. Vor allem die Polizei nimmt dies als einen Schwerpunkt ihrer Aufgaben wahr.

Unterstützung erhalten sie dabei durch das Ende Juni mit Erlass des Innenministeriums an die Polizeibehörden des Landes umgesetzte „Handlungskonzept der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen zur Früherkennung islamistischer Terroristen“. Mit Informationen und Handlungsanweisungen sollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Organisationseinheiten der Polizei für den „Frühwarnereffekt“ sensibilisiert werden. Eine konsequente Umsetzung dieses Konzeptes in den Polizeibehörden ist dafür die Grundvoraussetzung.

Nur so erhalten die Kolleginnen und Kollegen vor Ort den unterstützenden Rahmen für ihre schwierige Aufgabe.

Ihre Redaktion „Streife“

Ralf Hövelmann,
Redaktion „Streife“
Tel.: 02 11 – 8 71 23 66
E-Mail: streife@im.nrw.de
www.streife-online.nrw.de

Titelfotos: dpa, Jochen Tack
In ganz Deutschland durchsucht die Polizei in regelmäßigen Abständen Moscheen und Gebetsräume nach rechtsextremen Islamisten.

Bekämpfung des Islamistischen Terrorismus – Auswirkungen in NRW 4

... wenn Riesen reisen, Braunkohlebagger überquert A 61 7

IAF NRW, Drogen im polizeilichen Alltag, Teil 5 – Halluzinogene 8

Dokumentenmissbrauch – Einsatz von Dokumentenprüfern in den KPB 12

Verkehrsunfallbilanz für das 1. Halbjahr 2004 14

Erste „Allgemeine Bürgerbefragung“ der Polizei NRW 16

„Abendrot“ – Helfer auf dem Prüfstand, Großübung in Krefeld 20

Telekommunikationsüberwachung mit „TAURUS“ 22

Zentrale Vereidigungsfeier, Einstellungsjahrgang 2003 in Gelsenkirchen 25

Projekt „ErWin“, Erneuerung der Windows NT 4.0 Infrastruktur der Polizei 26

„Ruhr – Pott 2004“, SEK-Vergleichsübung mit internationaler Beteiligung 29

Ordnungspartnerschaft „Graffiti“ in Münster erfolgreich 31

Fotos: Jochen Tack,
Jan Potente,
KPB Bergheim,
PP Essen
PP Münster,
IAF NRW,
Redaktion

Bekämpfung des islamistischen Terrorismus

Die Anschläge vom 11. September 2001, die Attentate von Djerba, Bali, Istanbul und zuletzt in Madrid haben eine neue, weltumspannende Dimension islamistischen Terrors bewusst gemacht.

Terroristische Attentate sind hierzulande bislang eher mit den Attentaten der RAF gleichgesetzt worden. Die Ziele der RAF richteten sich in den 70-er, 80-er und frühen 90-er Jahren gegen einzelne Repräsentanten des Staates. Der neue international agierende islamistische Terrorismus motiviert religiösen Fanatismus und rechnet mit einer möglichst hohen Zahl von Opfern. Er verübt Terror, um damit Angst und Verunsicherung unter der Bevölkerung hervorzurufen und die westliche Kultur und Politik in Frage zu stellen.

Bis zum Anschlag auf die jüdische Synagoge in Djerba hatten die Angriffsziele noch einen erkennbaren Symbolwert. Damit waren sie für die Sicherheitsbehörden noch eingrenzbar. Die Eingrenzbarkeit potenzieller Angriffsziele ermöglichte den Sicherheitsbehörden Schwerpunkt-Schutzmaßnahmen. Diese würden Anschläge zwar nie ganz verhindern können; sie sind aber geeignet, das Risiko für Terroristen um den Einsatz des eigenen Lebens zu erhöhen und vor Allem die Zahl der möglichen Opfer zu verringern. Seit den Anschlägen auf Bali, insbesondere aber seit den Terrorakten in Madrid am 11. März 2004 ist deutlich geworden, dass Angriffsobjekte der Täter nunmehr auch sogenannte „weiche“ Ziele wie Dis-



kotheken, Bahnhöfe, Züge oder öffentliche Plätze sind. Ein solcher unberechenbarer Anschlag, der zudem Hunderte von Menschenleben kostete, ist mitten in Europa nicht mehr nur nach Lageeinschätzung plausibel, sondern grausame Realität geworden.

Die Zahl potenzieller Ziele ist heute schwer kalkulierbar. Und dass gerade Al Quaeda diese Strategie weiter verfolgen wird, ist als hoch wahrscheinlich anzunehmen, denn aus Sicht der Organisation hat sie sich als politisch sehr erfolgreich erwiesen. Die spanische Bevölkerung hat ihre am Irak-Krieg beteiligte Regierung abgewählt, die neue Regierung hat unverzüglich angekündigt, ihre Soldaten aus dem Irak zurückzuziehen. Dafür hat sie von Al Quaeda öffentlich bzw. „veröffentlich“ Lob erhalten.

Sind wir in Deutschland und speziell in Nordrhein-Westfalen überhaupt gefährdet?

Die Frage lautet deshalb: Sind auch wir „im Visier“ von Al Quaeda? Deutschland hat schließlich nicht nur nicht am Irak-Krieg teilgenommen, sondern die deutsche Bundesregierung hat diesen Krieg – unter Inkaufnahme der außenpolitischen Verstimmung der USA – politisch ausdrücklich abgelehnt.

Klare Antwort: Ja, auch wir in Deutschland sind gefährdet, wenn – wahrscheinlich – auch nicht in dem Maße wie die USA oder Großbritannien. Deutschland gehört mit zu den Feindbildern der Islamisten. Es gehört mit zu den potenziellen Terrorschauplätzen des Netzwerks Al Quaeda, auch wenn keine aktuellen Er-

kenntnisse über konkrete Anschläge bestehen. Diese Einschätzung folgt der Bewertung des Bundeskriminalamts. Als Beispiel sollen zwei von vielen weiteren Belegen für diese Annahme genannt werden.

In einer Internetveröffentlichung bezichtigten sich sog. Mujaheddin eines in Saudi-Arabien begangenen Mordes an einem deutschen Staatsangehörigen und stellen argumentativ darauf ab, dass Deutschland eines der wesentlichen Länder in der weltweiten Allianz gegen den Islam darstelle. Deutschland habe sich mit militärischer Kraft an dem Krieg gegen das islamische Land Afghanistan beteiligt, und dies in Einklang mit der Politik der USA bezüglich der Besetzung islamischer Länder.

Das Engagement Deutschlands im Anti-Terrorkampf und insbesondere die Unterstützung der USA wurde Deutschland bereits in Botschaften von Aiman AL-ZAWAHIRI (Stellvertreter von Usama bin Laden) am 8. Oktober 2002 und von Usama bin Laden selbst am 12. November 2002 vorgeworfen.

Der nach dem 11. September 2001 weltweit ausgerufene Kampf gegen den islamistischen Terrorismus hat sicherlich Erfolge gezeigt. Führende Personen des Netzwerkes Al Qaeda wie z. B. der mutmaßliche Cheflogistiker der Anschläge des 11. September, Ramzi Binalshibh, konnten gestellt und unschädlich gemacht werden. Dennoch darf an der Fähigkeit von Al Qaeda, auch weiterhin Anschläge auszuführen, nicht gezweifelt werden. Das haben zuletzt die koordinierten Anschläge von Madrid am 11. März dieses Jahres gezeigt.

Die Sicherheitsbehörden in Bund und Ländern sind sich einig, dass das terroristische Netzwerk weiterhin intakt und handlungsfähig ist. Die Bedrohung, die von ihm ausgeht, ist real und nicht zu

unterschätzen. Terrorexperthen sind sich einig, dass Deutschland und auch Nordrhein-Westfalen nicht allein Rückzugs-, Ruhe- oder Vorbereitungsraum der islamistischen Gewalttäter ist, sondern dass unser Land selbst Schauplatz von Anschlägen werden kann.

Bezeichnend für die neue Art des Terrorismus durch Al Qaeda ist neben der menschenverachtenden Ausübung von Gewalt die globale grenzüberschreitende Vernetzung der Täter und der Tätergruppen. Das Netzwerk Al Qaeda ist international organisiert und handelt staatenübergreifend. Die Struktur ihrer Mitglieder ist uneinheitlich. Ihre Drahtzieher und Kämpfer stammen aus Afghanistan, Palästina oder den arabischen Staaten. Sie sind Studenten, Gewerbetreibende, Asylsuchende und Kleinkriminelle. Al Qaeda ist keine fest



strukturierte Organisation. Al Qaeda ist vielmehr ein Netzwerk unterschiedlicher Gruppen, vereint durch eine islamistische, d.h. fundamentalistisch geprägte islamische Ideologie und durch den Hass auf die westlich dominierte Weltordnung.

Islamisten, oder anders ausgedrückt: islamische Fundamentalisten, wollen die Welt neu ordnen, indem sie diese zunächst entwestlichen; sie sind bestrebt, die westlich-europäische Globalisierung rückgängig zu machen.*

Die über den Globus verteilten „Kampfzellen“ planen ihre Operationen nach heutigen Erkenntnissen autonom und führen sie autonom durch. Sie bedürfen hierzu keiner konkreten Befehle von Usama bin Laden oder seiner Führungskräfte.

* Bassam Tibi – *Die fundamentalistische Herausforderung – Der Islam und die Weltpolitik, Beck'sche Reihe, 3. Auflage 2002, Seite 13*



Deren veröffentlichte Äußerungen wirken motivierend, sie stärken den Glauben an die gemeinsame Sache, sie festigen das terroristische Netzwerk, ggf. wirken sie wie eine Initialzündung. Operative Kommandogewalt ist entbehrlich geworden. Dieser Umstand erschwert erheblich die Aufklärung des Netzwerks und die Zerschlagung ihrer Strukturen. Auch

Ziad Jarrah und Marwan Al Shehhi waren als Piloten der Todesmaschinen an den Attentaten beteiligt; weitere Personen standen in Hamburg wegen ihrer mutmaßlichen Verstrickung in die Anschläge vor Gericht. Bereits zuvor konnte in Hessen die so genannte Meliani-Gruppe festgenommen werden, deren Mitglieder von Frankfurt aus einen terroristischen



werden junge Muslime aus dem auch in westlichen Staaten wachsenden Potenzial, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auch in Deutschland und in Nordrhein-Westfalen, für den bewaffneten Kampf gegen „Ungläubige“ und „Kreuzzügler“ angeworben und rekrutiert. Die Anschläge vom 11. September wurden von Tätern geplant und vorbereitet, die sich über einen längeren Zeitraum in Deutschland aufgehalten hatten. In Hamburg und Bochum lebende arabische Studenten, nämlich Mohammed Atta,

Anschlag in Straßburg geplant hatte. Die Beispiele beweisen, dass der islamistische Terrorismus in Deutschland direkt vor unserer Haustür operiert.

Was ist zu tun?

Ende Juni hat das Innenministerium mit einem Erlass an die Polizeibehörden des Landes ein „Handlungskonzept der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen zur Früherkennung islamistischer Terroristen“ umgesetzt. Dieser Erlass soll zu einem

„Frühwarnereffekt“ beitragen. Das Handlungskonzept enthält Informationen und Handlungsanweisungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Organisationseinheiten der Polizei. Wirkung kann es nur entfalten, wenn es konsequent in den Polizeibehörden umgesetzt wird, denn die Bevölkerung erwartet mit Recht von den Sicherheitsbehörden wirksamen Schutz vor terroristischen Angriffen. Die Bürgerinnen und Bürger haben einen Anspruch darauf, dass ihre Gefährdung so gering wie möglich gehalten wird. Anschläge bereits im Vorfeld zu verhindern, die logistischen Basen islamistischer Terroristen in Deutschland ausfindig und die Mitglieder des Netzwerkes, die Anwerber von „Glaubenskämpfern“ namhaft und unschädlich zu machen, ist Ziel der Sicherheitsbehörden. Dazu zählen vor allem Polizei und Verfassungsschutz.

Vor dem Hintergrund des zu erwartenden erheblichen Ausmaßes eines Anschlages muss allen Polizisten und Polizistinnen klar sein, dass die Bekämpfung des islamistischen Terrorismus ein Schwerpunkt der polizeilichen Aufgabenwahrnehmung ist.

Wenn Anschlägen vor dem Hintergrund der heutigen Erkenntnisse nur schwer mit konkreten Schutzmaßnahmen zu begegnen ist, wird das rechtzeitige Erkennen von (potenziellen) Terroristen, ihren Unterstützern und Helfershelfern oder gar von Anschlagsvorbereitungen umso wichtiger sein. Dessen soll sich jede Kollegin und jeder Kollege bewusst sein. Die Terrorismusbekämpfung ist nicht allein an den Polizeilichen Staatsschutz „delegiert“. Es kommt auf alle Polizistinnen und Polizisten an. Rund 40 000 Augen- und Ohrenpaare sehen und hören mehr als nur einige wenige hundert. Dazu soll das Handlungskonzept der Polizei zur Früherkennung islamistischer Terroristen beitragen.

	Beamten-Angestelltendarlehen Laufzeit von 12–20 Jahre Infobüro: 0800-7788000 (Nulltarif) Internet: www.hm-darlehen.de

Sie arbeiten im öffentlichen Dienst? ... nutzen Sie Ihren Vorteil!	<small>Exklusiv für Sie: Spezial-Kredite mit langen Laufzeiten und niedrigen Raten. Bis zum 20fachen Monatseinkommen. Schnellste Abwicklung.</small>	<small>Bereits laufende Kredite können ggf. abgelöst werden (wir führen jedoch keine Rechtsberatung durch). Zusatzkredite, KFZ-Finanzierungen und und und</small>
--	---	--

SPEZIAL-KREDIT-PROGRAMME

Angebot	Die großzügige Darlehensvermittlung 80336 München · Goethestraße 3, direkt am Hauptbahnhof EUROMUENCH ☎ 0 89/59 15 27
	★ Attraktive Immo-Finanzierungen für Neu-, Aus- und Umbau sowie Kauf – mit 4,5% variabel, effektiv 5,15% ★ Festzinsdarlehen bis 100 000,- € mit Laufzeitanpassung an die derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnisse – auch Tilgungsaussetzung bei entsprechender Bonität möglich ★ Nebenerkredite, Teilvalutierungen sogar ohne Partner und Kreditauskunft, bis 20 000,- €

... wenn Riesen reisen

Kaum vorstellbar, dass es Bagger gibt, die 80 Meter hoch und 200 Meter lang sind, ihr Gewicht: 7.500 Tonnen. Das sind Braunkohlebagger, die täglich bis zu 240.000 Kubikmeter Braunkohle fördern. Zu jedem Bagger gehört ein sogenannter Absetzer. Der sieht aus wie ein Braunkohlebagger, ist fast genauso groß und transportiert die Braunkohle und den Abraum.

Im Rhein-Erft-Kreis und den angrenzenden Kreisen gibt es drei Tagebauegebiete: Den Tagebau Hambach und die beiden Tagebauegebiete Bergheim und Garzweiler. Sie liegen bis zu 30 Kilometer entfernt voneinander. Für die riesigen Braunkohlebagger und die Absetzer bedeutet dies, dass sie von Fall zu Fall von einem Tagebau in den anderen umziehen müssen.

Im Mai und Juni dieses Jahres war es wieder soweit: Fünf solcher Großarbeitsgeräte wechselten ihren Standort. Für den Eigentümer der Riesenmaschinen, die Firma RWE-Power, ein teures Unterfangen, denn der Umzug verursachte Kosten in Höhe von rund 7 Millionen Euro. Für die Polizei im Rhein-Erft-Kreis war der Umzug eine Herausforderung, mussten die riesigen Bagger auf ihrem Weg doch zahlreiche Bundes- und Landesstraßen überqueren.

Den Höhepunkt stellte die Überquerung der Autobahn A 61 bei Bergheim am Abend des 26. Juni 2004 dar. Die A 61 war rund zwölf Stunden gesperrt. Eine weiträumige Umleitung musste eingerichtet werden. Schon Monate vorher begann die Arbeit der Polizei. In Gesprächen mit allen Beteiligten wurden die Umzugswege, die notwendigen Umleitungsstrecken und der Zeitrahmen fest-



gelegt. Das Innenministerium NRW hatte der Polizei des Rhein-Erft-Kreises die Gesamtverantwortung für den vier Wochen dauernden Einsatz übertragen. Die Polizeisonderdienste arbeiteten eng mit den ebenfalls betroffenen Polizeibehörden Neuss und der Autobahnpolizei Köln zusammen. Hauptaufgabe waren Maßnahmen der Unterstützung bei der Verkehrssperrung sowie der Überwachung der eingerichteten Umleitungsstrecken.

Der Einsatzbefehl für den 26. Juni war dreigeteilt. Während die Autobahnpolizeiinspektion West für die Unterstützung der ab 19.00 Uhr durchzuführenden Sperrung der A 61 zuständig war, kümmerten sich die Polizeisonderdienste um den reibungslosen Verkehrsfluss auf den ausgeschilderten Umleitungsstrecken und den Besucherverkehr. Für ihn setzte RWE-Power rund 30 Shuttlebusse ein, die die Zuschauer von extra eingerichteten Parkplätzen an den Ort des Geschehens brachten.

Gleich nach der Sperrung der Autobahn begannen Raupen, die Fahrbahn mit Sand aufzufüllen. Gegen 21.00 Uhr rollten der Bagger 260 gefolgt vom Absetzer 744 über die Autobahn. Ausgerüstet mit Klappstuhl, Grill und Getränken machten zahlreiche Besucher das Schauspiel zu ei-

nem Event – Wann kann man schon einmal auf einer Autobahn grillen? Gegen 23.00 Uhr hatten beide Arbeitsmaschinen die Autobahn überquert und die Raupen schafften den Sand wieder weg. Am Sonntagmorgen um 8.00 Uhr war die Fahrbahn frei und der Verkehr rollte wieder.

Der Umzug verlief – dank einer sehr guten Zusammenarbeit aller beteiligten Unternehmen und Institutionen – reibungslos. Kabel 1 berichtet über den Umzug der Bagger am 9. September 2004 um 22.15 Uhr.

Jörg Leinen, KP/B Bergheim



POR Jürgen Fix gratuliert Wiltrud Schmidt (Zentrale Eingabestelle) zur Erfassung des 3.000.000-ten IGVP-Vorgangs am 9. Juli 2004 beim PP Oberhausen

Drogen im polizeilichen Alltag

Teil 5 ein ewig junges Thema

LSD und Psilocybin die Drogen der Hippie-Generation – heute immer noch beliebt?

LSD und Psilocybin (Halluzinogene)
LSD (Lysergsäure-Diäthylamid)/Szenennamen: Mikros, Papers, Trips.
Psilocybin/Szenennamen: Pilze, Magic-Mushrooms.

Was ist LSD und Psilocybin?

LSD ist mit den Inhaltsstoffen des „Mutterkorns“ verwandt, einem Pilzschädling, der Getreideähren befällt und dessen rauschhafte Wirkung schon recht lange bekannt ist.

LSD wird teilsynthetisch aus den Mutterkorn-Alkaloiden (Keinpilz) hergestellt. LSD ist die stärkste psychoaktive Droge, ein Halluzinogen (= ein Wirkstoff, der Sinnestäuschungen auslöst), das Wahrnehmungen und Gefühle beeinflusst.

Psilocybin befindet sich in bestimmten Pilzsorten, z. B. der Gattung Psilocybe, Anbaugelände sind Europa und Mittelamerika. Zu den Pilzen, die einen Rausch erzeugen können, gehört z. B. der spitzkegelige Kahlkopf (Psilocybe semilanceata) in Europa. Der Kahlkopf wächst in den Monaten September bis Dezember überall in Deutschland. In Holland entwickelte



sich in den letzten Jahren ein schwunghafter Handel mit dem Kahlkopf. In Deutschland fällt nur der Wirkstoff Psilocybin unter das Betäubungsmittelgesetz.

Bekannt ist noch Mescaline, es wird aus den Inhaltsstoffen des mexikanischen Kaktus „Lophophora“ gewonnen oder synthetisch hergestellt. Mescaline spielt in der Szene aber heute keine große Rolle mehr.

Wie sind die Erscheinungsformen und die Konsummuster?

Das Erscheinungsbild von LSD-Trips ist vielfältig, es wird entweder flüssig auf Löschpapier oder Zuckerwürfel geträufelt. Als Mikropillen (Mikrodots), in Tabletten-

und in Kapselform sowie als Pulver kann man LSD konsumieren.

Eine Aufnahme des Wirkstoffes über die unverletzte Haut, z. B. durch Anbringen von Abziehklebbildern, ist nicht möglich, obwohl dies immer wieder durch Elternbriefe mit unbekanntem Absender verbreitet wird!!!

Psilocybin wird meist als getrocknete bräunliche Pilze gehandelt.

LSD, Psilocybin und Mescaline werden oral aufgenommen.

LSD hat auch in geringen Dosierungen eine starke Wirkung.

In der Regel reichen 20 bis 50 Mikrogramm für einen Rausch von 8 – 12 Stunden. Die Durchschnittsdosis liegt zwischen 50 bis 80 Mikrogramm pro Tag. LSD gilt als eine der wirksamsten Drogen in der illegalen Szene.



Was kann die Polizei bei Kontrollen feststellen?

Wie wirken diese Drogen?

Die Konsumenten berichten immer wieder von:

- Halluzinationen
- tollen leuchtenden Farbenspielen
- Formen die immer schärfer werden
- verändertem Zeitgefühl
- filmähnlichem Erleben von Alltagssituationen

- phantastischen Szenen die als real erlebt werden
- guten Gefühlen

aber auch von:

- häufigen Wahnvorstellungen (Horror-Trips)
- Illusionen, die als Wirklichkeit erlebt werden
- Angstzuständen und Angstgefühlen

Verhaltensveränderungen, die immer wieder beobachtet werden sind u. a.:

- Pupillenerweiterung
- lichtstarre Pupillen
- gerötete Bindehäute
- Verwirrtheit
- Realitätsverlust
- Zittern
- Schwitzen
- Sprachschwierigkeiten





- motorische Störungen
- unkontrolliertes Lachen
- Koordinationsschwierigkeiten
- Überschätzen der eigenen, körperlichen Leistungsfähigkeit
- Orientierungslosigkeit
- Verfolgungswahn

Bei Abklingen des Rausches sind die Konsumenten müde oder leiden unter Depressionen.

Die Verkehrstüchtigkeit der Personen ist auf jeden Fall erheblich eingeschränkt, sie sind nicht in der Lage, ein Fahrzeug sicher zu führen.

Wie lange hält die Wirkung an?

Die Wirkung von LSD tritt nach ca. 15 bis 30 Minuten ein.

Ein „normaler“ Rausch dauert durchschnittlich 8 bis 12 Stunden.

Der LSD-Rausch kann nicht durch unmittelbar aufeinanderfolgende Aufnahme des Stoffes beliebig oft wiederholt werden. Ein erneuter Rausch ist häufig erst nach einer mehrtägigen Wartezeit möglich.

Bei chronischem LSD-Konsum kann es zu tagelangen Horror-Trips kommen. Weiterhin sind Psychosen von tagelanger bis monatelanger Dauer bekannt geworden. Die Personen verlieren nach und nach ihre Realitätsbezogenheit. Ein „Flashback“ (= Echo-Rausch) ist noch nach Wochen und Monaten nach dem letzten Kon-



sum möglich. Die Gefahr einer psychischen Abhängigkeit besteht immer. Die Konsumenten riskieren immer wieder Gesundheitsschäden durch Streckmittel, die dem Rauschmittel beigemischt wurden.

Wie lange kann man LSD und Psilocybin im Blut nachweisen?

Die Nachweisdauer im Blut beträgt ca. 12 Stunden nach dem letzten Konsum.

Die genaue Nachweisbarkeitsdauer ist noch immer nicht ausreichend erforscht und unbekannt.

Aktueller Stand!

Stark verbreitet war LSD in den 60er Jahren bei der sogenannten Hippie-Generation. Inzwischen nimmt der Konsum im Zusammenhang mit den Partydrogen

(Ecstasy) wieder zu, insgesamt spielt LSD und Psilocybin in der Szene aber eine eher untergeordnete Rolle.

Bei den halluzinogenen Drogen sind Pilze allerdings weiter verbreitet als LSD.

Im Jahr 2003 lag die Anzahl der Personen v. 18 – 34 Jahren, die mindestens einmal im Leben Erfahrungen mit LSD gemacht haben, in den alten Bundesländern bei 3,3%, in den neuen Bundesländern bei 3,7%. Bei den Pilzen lag die Zahl bei der gleichen Altersgruppe, in den alten Bundesländern bei 4,9%, in den neuen Bundesländern bei 5,5%.

Die größte Gefahr für Polizeibeamte besteht immer dann, wenn sich die zu kontrollierende Person in einem aktuellen Rausch befindet. Sie kann dann völlig unkalkulierbar reagieren, neigt zu Widerstandshandlungen und entwickelt ungeahnte Kräfte.

PHK Willi Stratmann und PHK Rolf Werenbeck-Ueding vom IAF NRW leiten das speziell an Kolleginnen und Kollegen der Wach- und Wechseldienste gerichtete Fortbildungsseminar „Drogen im Straßenverkehr, Erkennen, Aufspüren und polizeiliche Maßnahmen“. Der Praxisbezug ist hierbei besonders ausgeprägt.

Es ist davon auszugehen, dass die Zahl der Verkehrsunfallopfer durch Drogen im Straßenverkehr größer ist, als es in den Statistiken dargestellt wird. Eine sichere Beurteilung fällt vielen Kolleginnen und Kollegen noch schwer, weil sie über wenig Erfahrung auf diesem Gebiet verfügen. Daher ist die ständige Aus- und Fortbildung auf diesem Gebiet besonders wichtig.

Das Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW bietet seit einigen Jahren Seminare zu diesem Thema an. Fachleute aus vielen Bereichen helfen dabei: u. a. ein Arzt, eine Toxikologin der Rechtsmedizin, ein Apotheker, eine Mitarbeiterin der Führerscheinstelle, ein Staatsanwalt, ein Drogenberater, verschiedene Selbsthilfegruppen (AA, Spektrum e. V.) und polizeiliche Fachleute. Ziel der Seminare ist es, Kolleginnen und Kollegen in der Wahrnehmung und Beurteilung von Verkehrsteilnehmern und Konsumenten von Alkohol, Medikamenten und illegalen Drogen zu sensibilisieren. Deshalb werden an dieser Stelle und wurden in den letzten Ausgaben illegale Drogen einzeln vorgestellt. Begonnen wurde in der März-Ausgabe 2004 mit einem Artikel über Cannabisprodukte. In der nächsten Ausgabe werden noch Medikamente im Straßenverkehr behandelt.

Kontakt: 02 51/77 95 - 3 44 oder CN-Pol 0 77 61 - 3 44

Literaturangabe:

1. Drogen im Straßenverkehr

Herausgeber: Bundesanstalt für Straßenwesen, Bergisch Gladbach, und das Institut für Rechtsmedizin, Universität des Saarlandes Homburg/Saar. Frau Dr. S. Joo und Herr Prof. Dr. M. R. Möller

2. Drogen im Straßenverkehr

Herausgeber: Ministerium für Inneres und Justiz des Landes NRW. Redaktion: PFI „CS“ Münster. Udo Haarlammer, Klaus Kröner, Dirk Zeller, Uwe Dykhuizen

3. Sehn-Sucht – So schützen Sie Ihr

Kind vor Drogen

Herausgeber: Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes

4. Cannabis, Hanf, Haschisch,

Marihuana

Herausgeber: Landesarbeitsgemeinschaft Suchtvorbeugung NRW Eine Information für Eltern, Lehrer und alle weiteren Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen

5. Unterlagensammlung der AG Sucht

des Kreises Warendorf

Gabi Wessel, Manfred Gesch, Walter Schmalenstroer, Willi Stratmann

6. Drogenverdachtskalender der

Polizei NRW

Herausgeber: Innenministerium des Landes NRW

Redaktion: IAF der Polizei NRW, Bildungszentrum „CS“ Münster, Willi Stratmann, Rolf Werenbeck-Ueding, Uwe Dykhuizen

Ansprechpartner:

Willi.Stratmann@iaf.polizei.nrw.de

und [Rolf.Werenbeck-](mailto:Rolf.Werenbeck-Ueding@iaf.polizei.nrw.de)

Ueding@iaf.polizei.nrw.de

Anzeige

www.polizeiladen.com – Tel. 08 00 - 0 / 73 28 74 89

Dokumentenmissbrauch

– Einsatz von Dokumentenprüfern in den Kreispolizeibehörden

Mit dem Wegfall der Grenzkontrollen in Folge des Schengener Übereinkommens vom 14. Juni 1995 sowie des Schengener Durchführungsübereinkommens vom 19. Juni 1990, der vereinbarten Aufhebung der Grenzkontrollen zwischen den EU-Staaten und der Schweiz sowie dem Beitritt von 10 neuen EU-Mitgliedsstaaten zum 1. Mai 2004 und der hieraus resultierenden Freizügigkeit für die Bürgerinnen und Bürger dieser Staaten bewegen sich auch viele ausländische Personen und Kfz mit den entsprechend vielfältigen Dokumenten im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland.

Dazu kommt, dass die Kontrollen an den Grenzen der EU-Staaten, welche zum 1. Mai 2004 beigetreten sind, zumeist noch nicht den vorgesehenen Standard erreicht haben. Erst wenn die neuen EU-Länder ihre Außengrenzen selbst wirksam schützen können, fallen auch die Kontrollen an den EU-Binnengrenzen weg. „Bis dahin kontrollieren Zoll und Bundesgrenzschutz weiter an den Grenzen zu Polen und Tschechien“, sagte Innenminister Dr. Behrens am 30. April 2004 in Düsseldorf.

Die entsprechende Vielfalt an Grenzdokumenten nutzen Dokumentenfälscher. Sie

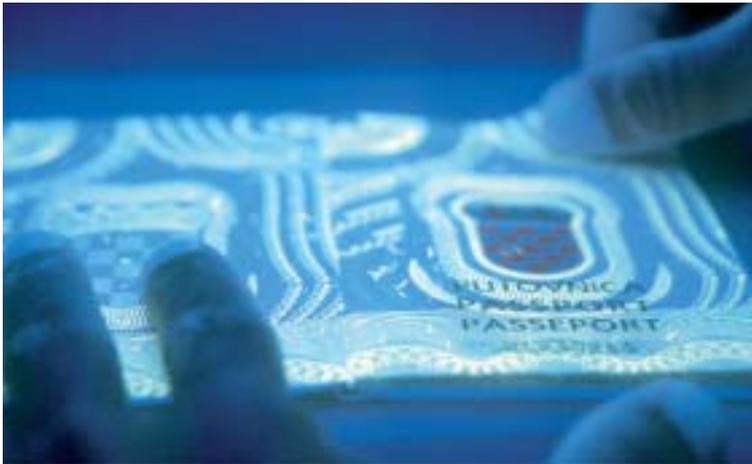


verkaufen ihre Produkte sowohl an Straftäter, die illegal in die EU gelangen bzw. einfach nur untertauchen wollen, ebenso wie an Personen, welche z.B. aus wirtschaftlichen Gründen in die EU einreisen und sich dort dauerhaft aufhalten wollen, was ihnen ggf. legal nicht möglich ist. Solche gefälschten Dokumente gilt es seitens der einschreitenden Beamtinnen und Beamten zu erkennen, um die erforderlichen Gefahrenabwehr- und Strafverfolgungsmaßnahmen einleiten zu können. Hinzu kommen noch Dokumente von Drittstaaten, die bei der Einreise bzw. bei Kontrollen im Inland auf Fälschungsmerkmale zu prüfen sind. Die Vielzahl der Dokumente, die somit von Personen im Rahmen des Kontaktes mit der Polizei vorgelegt werden, ist kaum überschaubar. Dazu kommen regelmäßig Veränderungen an bestehenden

Dokumenten sowie neue Dokumente hinzu. Hierbei ständig auf aktuellem Stand zu bleiben, ist für die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahezu unmöglich.

Daher sind neben grundlegenden Kenntnissen, die im Rahmen der Ausbildung vermittelt werden, vor allem anlassbezogene Recherchen erforderlich. Ein Forum für ein umfangreiches Angebot von Fahndungs- und Ermittlungshilfen bietet das Intranet der Polizei NRW. Hier werden beispielsweise durch das Landeskriminalamt NRW, u.a. durch Verknüpfung mit den Angeboten anderer Bundesländer, umfassende polizeiliche Informationen bereitgestellt.

Diese dienen einerseits dem Selbststudium, andererseits und vor allem aber auch zum Recherchieren im konkreten Einsatz- oder Ermittlungsfall. Zurzeit finden sich dort folgende Informationsquellen:



- DOKIS – Dokumenteninformationssystem des bayerischen Landeskriminalamtes
 - Fahndungsblock der bayerischen Polizei – Hilfsmittel zum Erkennen von Totalfälschungen, Verfälschungen, Blanko gestohlenen Dokumenten, Ausweismissbrauch, Namenswechslern, gefälschten TÜV-Stempeln sowie zur Kfz-Fahndung
 - EuFiD – Europäische Fahrzeugidentifizierungsdatei
 - FINAS-Leitfaden – Fahrzeugidentifizierungsnummern-Auswertungssystem
- Neben den Sachverständigen des Landeskriminalamtes NRW (Sachgebiet 54.2) für die Begutachtung von Dokumenten sollten alle Kreispolizeibehörden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sogenannten Dokumentenprüfern fortbilden, um Wissen auch lokal vorzuhalten und zeitnah abrufen zu können.
- Das Institut für Aus- und Fortbildung NRW, Bildungszentrum Neuss, bietet hierzu den Lehrgang Dokumentenmissbrauch (Schlüssel-Nr. 04B09-10) an, durch den Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter, die mit der Überprüfung von Personaldokumenten betraut sind und als Multiplikatoren in den Behörden eingesetzt werden sollen, zu Dokumentenprüfern fortgebildet werden, d.h. sie lernen Fälschungstechniken und -merkmale kennen

und können Personaldokumente bewerten. Mit dem erworbenen Wissen können sie einerseits Dokumente im konkreten Einsatz- oder Ermittlungsfall auf ihre Echtheit prüfen, andererseits aber auch als Multiplikatoren den Beamtinnen und Beamten der Basisorganisationseinheiten, hier vor allem des Wach- und Verkehrsdienstes sowie der Ermittlungskommissariate, durch Unterstützung der örtlichen Fortbildung ein Grundwissen über das Erkennen von gefälschten Dokumenten vermitteln.

Die Dokumentenprüfer der Kreispolizeibehörden wurden bereits von mehreren Gerichten als sachverständige Zeugen anerkannt, ihre Prüfergebnisse gelten als forensisch verwertbar. Gutachten gerichtlich anerkannter Sachverständiger sind dadurch in vielen Fällen entbehrlich.

Hierdurch tragen die Dokumentenprüfer auch zur Entlastung der Sachverständigen des Landeskriminalamtes NRW bei, die sich dadurch auf die wesentlichen Fälle konzentrieren können, in denen die Erstellung von Gutachten unverzichtbar bzw. aus Sicht der Staatsanwaltschaft oder des Gerichts ausdrücklich gewünscht ist. Eine entsprechende Verkürzung der Bearbeitungsdauer für die Gutachtenerstellung seitens des Landeskriminalamtes NRW ist absehbar.

**Waffenrecht aktuell:
Übergangsfrist für den straffreien
Umgang mit verbotenen
Elektroimpulsgeräten bis
zum 31. März 2005 verlängert**

Elektroimpulsgeräte müssen seit Inkraft-Treten des neuen WaffG am 1. April 2003 mit einem amtlichen Prüfzeichen der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) versehen sein. Dieses Prüfzeichen dient als Nachweis der gesundheitlichen Unbedenklichkeit.

Elektroimpulsgeräte ohne das amtliche Prüfzeichen sind verbotene Waffen i. S. v. § 2 III WaffG i. V. m. der Anlage 2, Abschnitt 1, Nr. 1.3.6. Die Ahndung erfolgt als Ordnungswidrigkeit gem. § 53 I Nr. 2 WaffG.

Da ein Verfahren zur Vergabe des waffengesetzlich erforderlichen Prüfzeichens auch z. Zt. noch nicht eingerichtet ist, verlängerte das BKA die Geltungsdauer seiner zunächst bis zum 31. Dezember 2003 befristeten und bis zum 30. Juni 2004 verlängerten Ausnahmegenehmigung zum straffreien Umgang mit Elektroimpulsgeräten ohne Prüfzeichen durch Feststellungsbescheid vom 28. Juni 2004, Az. ZV 25-5166.00-120/2004, erneut bis zum 31. März 2005.

Bis zu diesem Zeitpunkt ist der Umgang mit Elektroimpulsgeräten ohne das erforderliche amtliche Prüfzeichen somit zunächst noch zulässig. Sobald die o. a. Gegenstände von der PTB geprüft und zugelassen werden, ist die Ausnahmegenehmigung als gegenstandslos zu betrachten.

*Andreas Schramm, IAF NRW, FB 5
07-671-313*

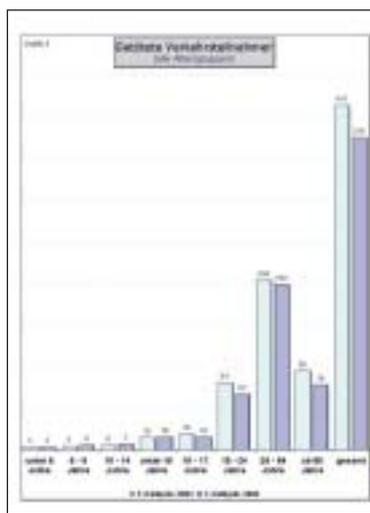


Verkehrsunfallentwicklung im 1. Halbjahr 2004

Die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle (269 376), die sich im 1. Halbjahr des Jahres 2004 in Nordrhein-Westfalen ereignet haben, lag um 248 niedriger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Dabei starben 376 Menschen, 38 weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten ging um 510 auf 7 241, die der Leichtverletzten um 1 981 auf 31 682 zurück. Das ist die nüchterne aber durchaus positive Bilanz der ersten sechs Monate des Jahres 2004. Erfreulicherweise setzt sich der positive Trend der letzten Jahre mit weniger Getöteten und Verletzten auch in diesem Jahr fort.

Weiterhin rückläufig ist auch die Zahl der Verkehrsunfälle, bei denen Alkohol im Spiel war. Hier ereigneten sich 2 031 Zusammenstöße mit Sachschaden, 149 weniger als im Jahre 2003. Deutlich mehr Verkehrsunfälle wurden dagegen auf den



Autobahnen des Landes registriert. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stieg die Anzahl um 1 645 auf 20 166 Unfälle an. Die gestiegene Zahl der Unfälle ging jedoch nicht mit mehr Unfallopfern einher. Es kamen 3 132 Menschen zu Schaden, 100 weniger als im Vorjahreszeitraum. Dabei sank die Zahl der Getöteten um ein gutes Drittel auf 40 (minus 21).

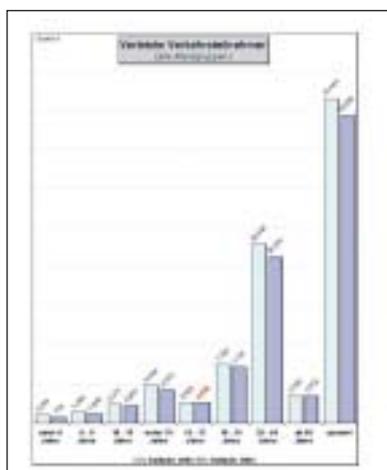
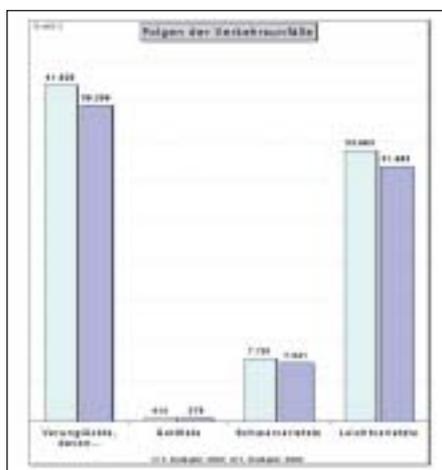
Für einzelne Fahrzeugkategorien und Altersgruppen ergibt sich folgende Entwicklung:

Radfahrer:

Bei den verunglückten Radfahrern gab es einen deutlichen Rückgang um 341 (- 4,7 %) auf 6 991. Getötet wurden 39 Radfahrer, acht (- 17,0%) weniger als im Vergleichszeitraum. Verletzt wurden 6 952, 335 (- 4,6 %) weniger als im Vorjahreszeitraum. Gleichwohl lassen die



Zahlen aber erkennen, dass hier weiterhin intensive Kontroll- und Aufklärungsarbeit geleistet werden muss. Insbesondere muss ein Teil der Radfahrer wieder lernen, dass auch für sie die Regelungen der StVO gelten. Vor dem Hintergrund, dass ca. 75 % der verletzten Radfahrer Kopfverletzungen davon tragen, sollte auch zukünftig das Tragen eines Helmes intensiv thematisiert werden.



Motorisierte Zweiradfahrer:

Der positive Trend der Gesamtbilanz spiegelt sich auch in der Unfallentwicklung motorisierter Zweiradfahrer wieder. In der ersten Hälfte dieses Jahres verunglückten 5 280 Fahrer dieser Fahrzeugklasse, das sind 770 (- 12,7%) weniger als im Vergleichszeitraum. Dabei wurden 71 getötet, 14 (- 16,5%) weniger als im Vorjahr. Insgesamt kamen drei Mitfahrer ums Leben. Verletzt wurden 5 209 Personen (- 12,7%); dabei waren 5 488 „aktive“ Fahrer und 400 Mitfahrer.

Kinder:

Während die Anzahl der bei Unfällen getöteten Kinder (bis 14 Jahre) von 15 auf 16 anstieg, ist die Zahl der verletzten Jungen und Mädchen dagegen stark von 4 844 um 541 auf 4.303 zurückgegangen. Während insgesamt 1 508 (- 115) Kinder als Fußgänger verunglückten, waren es 1 568 (- 103) als Radfahrer. Erfreulich ist die Entwicklung bei den passiv verunglückten Kindern: Mit 1 037 weist die Verkehrsstatistik in diesem Bereich im Vergleich zum Vorjahr 306 Opfer weniger auf.

Diesbezüglich bleibt zu hoffen, dass die besondere Aufmerksamkeit, die gerade

den jüngsten Verkehrsteilnehmern entgegenbracht wird, sich weiter positiv auszahlt. In diesem Sinne wird die Polizei wieder die ersten Wochen des neuen Schuljahres neben der allgemeinen Schulwegüberwachung mit Kontrollen begleiten. Eine Zielrichtung werden dabei die Fahrgeschwindigkeiten im Umfeld von Schulen und Kindergärten sowie die Überprüfung von Schulbussen sein.

18- bis 24-Jährige und Senioren:

Die positive Entwicklung der Unfallzahlen dieser beiden Altersgruppen verläuft in etwa parallel. Während die Zahl der Verkehrstoten in der Gruppe der jungen Fahrer um 14 auf 67 sank, erlitten bei den Senioren mit 78 insgesamt 17 weniger Verkehrsteilnehmer tödliche Verletzungen. Dabei wurden 30 ältere Menschen am Steuer eines Pkw getötet, 16 als Radfahrer und 30 als Fußgänger. Einen Rückgang um 336 auf 7 187 gab es



bei den verletzten 18- bis 24-Jährigen. Bei den Senioren ist hier lediglich ein Rückgang um 13 auf 3 512 zu verzeichnen.

Wieder mehr Verkehrsunfälle mit Drogen:

Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2003 mit 258 Verkehrsunfällen, bei denen Autofahrern Drogenkonsum nachgewiesen werden konnte, registrierte die Polizei in



TOP-Finanzierung	für jeden Verwendungszweck u. a. Bargeld zum Ablösen von teuren Krediten oder überzogenen Girokonten
→ Beamten-Darlehen mit garantiertem Festzins	12 Jahre 5,70% effektiver Jahreszins 6,26% 20 Jahre 6,15 % effektiver Jahreszins 6,74%
Beispiele für 32-jährige – 20 Jahre Laufzeit – jew. inklusiv Lebensvers.-Beitrag:	
15 000,- € monatl. 137,43 €	25 000,- € monatl. 221,13 €
40 000,- € monatl. 355,51 €	50 000,- € monatl. 444,39 €
• Sondertilgungen und Laufzeitverkürzungen möglich •	
→ Angestellten-Darlehen (sehr günstige Vorsorgedarl., LV- u. Beamtendarl., langfr. Kredite u. Hypotheken.) Fordern Sie Ihr TOP-Angebot	kostenlose Abwicklung auf dem Postweg
Andreas Wendholt Kapital- und Anlagevermittlung Prälat-Höing-Straße 19 46325 Borken	TEL.-NULLTARIF: 0800-3310 332 Telefax: (0 28 62) 36 04 E-Mail: info@top-finanz.de Internet: www.top-finanz.de

AUTOKAUF

zu TOP-KONDITIONEN

▶ Neuwagen

▶ Jahreswagen

▶ Gebrauchtwagen

▶ Fast alle Fabrikate – Enorm günstig!

▶ Freizeitmobile

Informieren Sie sich!
Ihr Ansprechpartner: Kollege Thomas Brockhaus
Internet: www.autotopkauf.de und
www.freizeitmobilkauf.de

(0 22 07) 76 77



den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres bereits 356 derartige Verkehrsunfälle (+ 38 %). Die Kontrollergebnisse weisen in die gleiche Richtung: Von Januar bis Juni wurden bereits 2964 Autofahrer angezeigt, weil der Verdacht des Drogenkonsums vorlag; im Vergleich zum ersten Halbjahr 2003 mit 1 680 Ver-

fahren bedeutet dies eine deutliche Steigerung von 76,4%.

Die Entwicklung der diesbezüglichen Kontroll- und Verkehrsunfallzahlen wird von neuesten Umfrageergebnissen zum Drogenkonsum bestätigt. Danach ist die Zahl der 18- bis 24-Jährigen im Westen Deutschlands, die schon einmal Canna-

bis genommen haben, in den vergangenen vier Jahren von 24 auf 38 Prozent angestiegen (Institut für Therapieforschung in München). Die Unfallzahlen wie auch die Ergebnisse der Konsumentenbefragungen sind alarmierend. Es wird deutlich, dass sich die Polizei NRW auch zukünftig intensiv der Thematik „Drogen im Straßenverkehr“ widmen muss. Neben der verstärkten Kontrolltätigkeit darf die Aufklärungsarbeit nicht vernachlässigt werden. Hier sind insbesondere die Verkehrssicherheitsberater gefragt, die die gefährdete Zielgruppe der 15- bis 24-Jährigen gezielt in Schulen, Betrieben und Vereinen ansprechen müssen.

Bürgerinnen und Bürger haben hohes Vertrauen in die Polizei!

Erste „Allgemeine Bürgerbefragung“ der Polizei in NRW bestätigt gute Polizeiarbeit



Die Polizei in NRW hat ein positives Image und genießt ein hohes Vertrauen in der Bevölkerung. Die Bürgerinnen und Bürger des Landes bewerten die Arbeit der Polizei in allen Kreispolizeibehörden als bürgerfreundlich. Das sind wesentliche Erkenntnisse der ersten „Allgemeinen Bürgerbefragung“, die landesweit im 4. Quartal 2003 und im 1. Quartal 2004 durchgeführt wurde.

Die Bürgerinnen und Bürger wurden u. a. gefragt, wie groß ihre Sorge ist, dass sie

selber oder ihre Kinder Opfer von Straftaten und von Verkehrsunfällen werden könnten. Die Befürchtung, selber Opfer einer Straftat oder eines Verkehrsunfalls zu werden, schätzen die Bürgerinnen und Bürger in NRW eher niedriger bis mittel ein. Bezogen auf die eigenen Kinder ist diese Sorge höher ausgeprägt. Diese Tendenz ist landesweit einheitlich.

Einen direkten Zusammenhang zwischen der objektiven Sicherheitslage und den subjektiven Bewertungen scheint es of-

fensichtlich nicht zu geben. Während in einigen Polizeibehörden des Landes die Wahrscheinlichkeit, Opfer einer Straftat oder eines Verkehrsunfalls zu werden, wesentlich niedriger ist als in anderen, sind die Befürchtungen der dort ortsansässigen Bevölkerung im regionalen Vergleich deutlich höher. Dagegen weichen dieselben Befürchtungen in Polizeibehörden mit sehr viel höherer Unfall- und Kriminalitätsbelastung nicht bedeutsam von den Werten in anderen Kreispolizeibehörden ab.

Die Bewertung erfolgte auf einer Skala von 1 (negativ oder niedrig) bis 5 (positiv oder hoch). Auf Landesebene wurden die folgenden Bereiche hinterfragt und bewertet:

- Befürchtung, selber Opfer einer Straftat zu werden - 2,79
- Befürchtung, dass eigenes Kind/eigene Kinder Opfer einer Straftat werden - 3,50
- Befürchtung, selber Opfer eines Verkehrsunfalls zu werden - 2,97
- Befürchtung, dass eigenes Kind/eigene Kinder Opfer eines Verkehrsunfalls werden - 3,56
- Bewertung der Vertrauenswürdigkeit der Polizei - 3,97
- Bewertung der Bürgerfreundlichkeit der Polizei - 3,95
- Bewertung der Polizei in der eigenen Stadt / Gemeinde allgemein - 3,80
- Bewertung der Polizei in NRW allgemein - 3,62.

In den Kreispolizeibehörden wurde darüber hinaus nach der Wichtigkeit und der Zufriedenheit mit dem polizeilichen Handeln im täglichen Dienst bzw. in der Kriminalitäts- und Verkehrsunfallbekämpfung gefragt. Über die örtlichen Ergebnisse haben die lokalen Medien bereits intensiv berichtet.

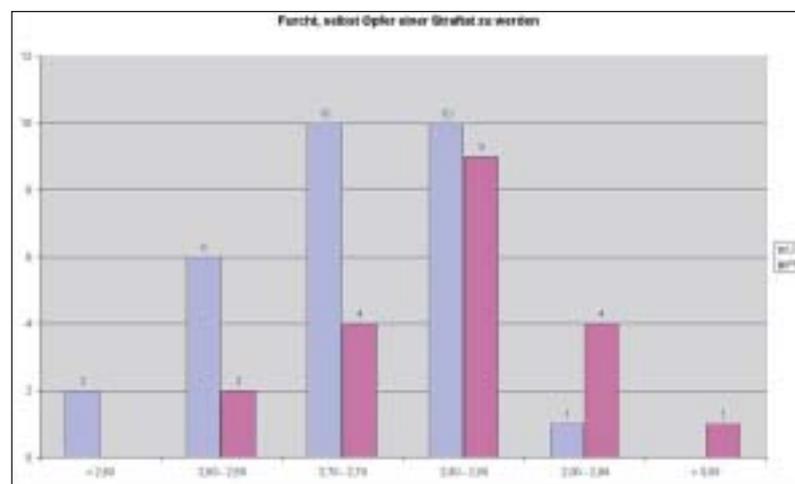
Insgesamt hatten 225 133 Bürgerinnen und Bürger in NRW einen Fragebogen er-



halten, mit dem Informationen darüber erhoben wurden, inwieweit sie mit polizeilichen Leistungen zufrieden sind, wie wichtig ihnen diese sind und welche Erwartung sie an „Ihre Polizei“ stellen. 67 755 Bürgerinnen und Bürger – das entspricht einer Rücklaufquote von 30,1% – antworteten der Polizei auf die insgesamt 98 Fragen. Eine derart umfassende Befragung mit einer solch umfangreichen Datenbasis dürfte europaweit einmalig sein. In anderen Bundesländern wurden regional begrenzte Befragungen u. a. mit dem in NRW entwickelten Instrument durchgeführt. Das Befragungsinstrument wurde von Polizei Praktikern unter wissenschaftlicher Begleitung entwickelt. Hintergrund der Befragung waren die Zielvereinbarungen des Jahres 2003 zum Landesziel 1 „Das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung (bezogen auf ihre Furcht vor Straftaten und Verkehrsunfällen) und ihr

Vertrauen in die Polizei sind gestärkt. Bürger- und Opferinteressen werden verstärkt berücksichtigt.“ Die Bürgerbefragungen sind Teil des polizeilichen Qualitätsmanagements und damit des Steuerungs- und Führungssystems der Polizei NRW. Zum einen sind sie besonders geeignet, den Austausch zwischen den Kreispolizeibehörden und der Bevölkerung zu fördern. Zum anderen können sie wertvolle Hinweise für die polizeiliche Aufgabenwahrnehmung liefern. Sie sind also kein Selbstzweck. Die Ergebnisse werden zunächst von den Polizeibehörden umfassend bewertet und können dann – falls erforderlich – in konkrete Verbesserungsmaßnahmen münden. Entsprechende Maßnahmenkonzepte werden bis zum Jahresende in Aktionsplänen zusammengeführt und spätestens mit Beginn des kommenden Jahres in die Tat umgesetzt.

Dieter Hoinka





„Konfliktmanagement für Frauen in der Polizei“

Wegen der großen Nachfrage veranstaltete das ENP-Deutschland e.V. im November 2003 und Ende Februar 2004 ein Seminar „Konfliktmanagement für Frauen in der Polizei“. Leiterin beider Seminare war Kirsten Swyter, Leiterin des Kölner Instituts für Karriereplanung und Personalentwicklung -KIK-.



Dieses Seminar sollte Frauen, die in der Polizei arbeiten, die Gelegenheit bieten, Konflikte frühzeitig erkennen zu lernen, zu intervenieren und selbst als Akteurin diese Konflikte konstruktiv anzugehen, zu bewerten und Veränderungen zuzulassen.

Wir alle wissen, dass es sich konfliktfrei nicht leben lässt, nicht am Arbeitsplatz, im Privaten, im Ehrenamt oder in der Freizeit. Dort, wo Menschen zusammen leben, gibt es unterschiedliche Interessen, Meinungen und Standpunkte, die

zwangsläufig zu Spannungen und auch zu handfesten, gar dauerhaften Auseinandersetzungen führen können.

Ausgelöst werden diese durch unterschiedliche Anschauungen, Ziele, Einstellungen und Rollenerwartungen.

Vielfach gehen wir den Konflikten aus dem Weg, verdrängen und vermeiden die Auseinandersetzung und geraten so immer weiter in einen Kreislauf aus Angst und Hilflosigkeit, ohne Lösungsfindung. Gerade Frauen haben häufig Angst, Konflikte offensiv anzugehen und durchzustehen. Insbesondere dann, wenn Frauen, wie in unserem Polizeiberuf, eine Minderheit darstellen.

Und so versammelten sich im November 2003 und Februar 2004 jeweils 16 Teilnehmerinnen aus ganz Deutschland im Jugendgästehaus des DJH in Bonn-Venusberg, um zu lernen, ihre eigene Einstellung und charakteristische Verhaltensweisen in Konfliktsituationen zu erkennen und zu reflektieren sowie Konfliktsituationen zu analysieren und konstruktive Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Eingebrachte konkrete Praxisbeispiele zeigten, wie mit den verschiedenen Typologien von Konflikten umgegangen werden kann. Konflikte gehören zum

Leben und so wurde in Gruppenarbeit und Selbstreflexion durch Einsatz von Video trainiert, wie durch souveränes Auftreten in konfliktträchtigen Situationen konstruktiv gestritten werden kann. Gemeinsam wurden Strategien der Konfliktbewältigung sowie Anleitungen zum Praxistransfer erarbeitet.

Ungeteiltes Lob galt Frau Swyter, die durch ihr fundiertes Wissen um die Problematik und den professionellen Umgang gerade mit polizeispezifischen Themen das gesamte Spektrum des Kreises der Teilnehmerinnen abdecken konnte.

Einstimmig klang auch die Forderung, die Seminardauer zu verlängern, um noch intensiver in die Thematik einsteigen, sowie konkrete Situationen trainieren zu können.

Im 2. Halbjahr 2004 führt das ENP-Deutschland e.V. ein Fortbildungsseminar in Bad-Homburg (Hessen) durch.

Ina Nolden, PP Aachen,

Bilder: Ina Nolden

Kontakt:

Ina Nolden, Am alten Fuhrweg 22,
52372 Kreuzau, Tel. 0 24 22/47 25

ina.nolden@aachen.polizei.nrw.de

inanolden@onlinehome.de

Hundertschaftstreffen

Die Angehörigen der 9. und 10. Hundertschaft BPA III Wuppertal, Eintrittsjahr 1952, treffen sich am Freitag, dem 8. Oktober 2004, ab 14.00 Uhr im Vereinsheim des PSV Wuppertal „Bistro“, Buschland 35, 42285 Wuppertal (Nähe früheres Waldhaus).

Übernachtungen sind möglich.

Kontakt:

Klaus Schumann

Vosskuhle 30, 44141 Dortmund

Tel. 02 31/516630

Tag der offenen Tür beim PP Münster

Am 18. September 2004, in der Zeit von 10.00 – 18.00 Uhr haben wir ein buntes, sehr vielfältiges Programm zusammengestellt.

Hier eine paar Auszüge daraus:

BigBand des Landespolizeiorchesters, Landesturnriege, Abseilvorführungen der Spezialeinheiten und Sonderfahrzeuge der Polizei, Vorführungen der Diensthundeführer und der Feuerwehr MS.

Eingeladen sind das „Tatort-Team“, Axel Prahl und Jan-Josef Liefers sowie der Privatdetektiv „Wilsberg“, Georg Lansink.

Große Tombola zu Gunsten der „Polizeistiftung“

Außerdem gibt es natürlich ein großes Kinderparadies, mit allem was Kinderherzen höher schlagen lässt, z.B. einen Kletterturm, eine Hüpfburg, eine Go-Kart Bahn, um nur einiges zu nennen.

Weitere Informationen gibt auf den Internet- und Intranetseiten des PP Münster:

www.polizei.nrw.de/muenster.

Jörg Jablonski, OA PP Münster

PARTNER IN BAUFINANZIERUNGSFRAGEN

Hypotheken-Konstantdarlehen für Kauf und Neubau

Zinssatz 3,85 %, effektiv 3,92 %, Auszahlung 100 %, Gesamtlaufzeit 27 Jahre, Niedrigzinssicherheit über die gesamte Laufzeit. Sondertilgung möglich. 100.000 € kosten mtl. 580 € konstant über die gesamte Laufzeit.

Nachrangdarlehen: Umfinanzierung, Modernisierung

Zinssatz 3,8 %, effektiv 3,87 %, Auszahlung 100 %, Gesamtlaufzeit 20 Jahre. Sondertilgung möglich. 50.000 € kosten mtl. 345 € Rate konstant über die gesamte Laufzeit.

Abbrufkredit: Zinssatz 6,75 %, effektiv 6,96 % für Giroausgleich. Sondertilgung möglich. 10.000 € kosten mtl. 106 €.

Darlehen für Hausbesitzer: 10.000 €, Zinssatz 5,45 %, effektiver Jahreszins 5,77 %, die monatliche Rate beträgt 90 €. Gesamtlaufzeit 13 Jahre (ohne Grundbucheintragung).

Vermittelt: Gutfinanz Kapitalbeschaffung GmbH
Kopernikusstraße 15 • 37079 Göttingen
Fon 05 51 / 9 98 98 44 • Fax 9 98 98 30
info@gutfinanz.de • www.gutfinanz.de

Urlaub und Reisen

Büsum/Nordsee

gemütl. FeWos für 2–5 Pers., Terrasse/Balkon
– Winterangebote –
H. Lange, Wichelweg 37, 25761 Büsum,
Tel. 0 48 34 / 33 94, Fax: 0 48 34 / 96 25 40

Bad Reichenhall/Bayerisch Gmain (Berchtesgadener Land)

Ruhige gemütl. Pension am Wald mit Panoramablick auf das Lattengebirge. EZ u. DZ m. DU/WC, Bk./Terr., Frühstück, a. W. TV-Tel., Sauna, Fitnessraum.
FeWo ca. (70 m²) für 2–4 Pers. Prospekt bitte anfordern.
Tel. 0 86 51/6 47 00

Braunlage/Oberharz

gemütl. FeWo am Wald mit allem Komfort,
3 ZKBBlk, Innenhof, Pkw-Stellplatz, 61m², Kabel-TV,
ruh. Lage, Tel. 0 59 54/12 25,
www.tourist-online.de/246107

Urlaub im Erzgebirge für Biker, Wanderer, Erholungssuchende, Romantiker

Unser Pension liegt idyllisch mitten im Wald.
Wir bieten Ihnen Natur, Ruhe, Entspannung und Erholung.
Doppelzimmer mit DU/WC, TV 40 € pro Zimmer
Einzelzimmer mit DU/WC, TV 28 €
Alle Preise inkl. Frühstück
Natürlich können Sie auch abends bei uns speisen oder gemütlich am Lagerfeuer sitzen und grillen.
Pulvermühle Olbernhau
Rungstockstr. 85 · 09526 Olbernhau
Tel. 03 73 60/3 60 00

Insel Sylt

gemütliche Ferienwohnung für 2–4 Personen
in Tinnum – Grenze Westerland in Morsum,
ruhig gelegen. Hausprospekt anfordern
Tel. 0 46 51/3 59 23, Fax 0 46 51/89 16 33

Damp/Osts.,

Spätsommer im gemütl. FeHs, 4 Personen
keine Kurtaxe, Nachtsp.heizg., Sat. TV
Tel. 01 72/3 80 22 35

Trauminsel Mauritius

für Kollegen, kleine familiäre Apartment- und Bungalowanlage direkt am Strand, Infos unter
www.mauritius-traumvilla.de
Tel. 0 21 58/40 08 05, Fax 0 21 58/40 46 71
Ab € 32 pro Person/Tag/inkl. Halbpension

www.stumpf-abzeichen.de

Willkommen zum Erlebnis – Tirol 2004

Rafting, Canyoning, Kajak
Berg- & Mountainbiketouren
Spezialpreise für Polizeigruppen!

Canyoning- & Raftingtour
mit 2 Übernachtungen, Pension/Frühstück,
DU/WC ab Euro 135.–

Abenteurer nach Maß!

Für Gruppen ab 5 Personen erstellen wir für Sie aus unserem vielseitigen Sportprogramm maßgeschneiderte Angebote!

Anmeldung – Angebote & nähere Informationen bei:
Kajak- & Raftingschule Ötztal, Ambach 29
A-6433 Ötz, Tirol, Austria,
Tel. & Fax: 00 43-52 52 67 21 oder
00 43-66 43 83 96 05
internet: www.rafting-oetztal.at
E-Mail: office@rafting-oetztal.at

ENFORCER PÜLZ GMBH



1 Polizei Ausrüstungstasche:

Sie beinhaltet eine Vielzahl von Fächern.
Es besteht außerdem die Möglichkeit,
einen Schriftzug, je nach Einsatz,
anzubringen oder zu
entfernen.

Best.-Nr.: 4468 **49,90 €**



2 adidas GSG9

Schaft aus Rindboxleder, PU-
Zwischensohle, griffige Gummi-Sohle
mit Noppenprofil,
zusätzliche mediale und laterale
Stabilisierung,
schwarz, Größen 36-50.

Best.-Nr.: 4611 **180,- €**



3 Walther Xenon Tactical Lampe

Leichtmetall, spritzwassergeschützt,
Xenon Licht, Focusregelbar,
incl. 2x 3V Lithium-Batterien

Best.Nr. 7900 **22,- €**

Besuchen Sie uns:
Mo. bis Fr.: 10.00 bis 18.00 Uhr
Sa.: 10.00 bis 14.00 Uhr

Alle Preise
zuzügl. Versandkosten
Neuen Farbkatalog
abholen oder anfordern:

ENFORCER GmbH
Ubstadter Straße 36
76698 Ubstadt-Weiher
Tel. (0 72 51) 96 51-0
Fax (0 72 51) 96 51-14
Filiale BERLIN: Rankestr. 14
www.enforcer.de

„Abendrot“ – Helfer auf dem Prüfstand

Realistische Großübung mit über 1 000 Beteiligten in Krefeld

Mehrere hundert fachkundig Interessierte aus Behörden, Industrie, Wirtschaft und Politik und natürlich mehr als ein Dutzend Journalisten trafen sich an einem lauen Juniabend am Krefelder Europaring an der A 57. Alle kamen hier in einem eigens für sie hergerichteten Besucherbereich zusammen und waren gespannt, was der nächste Morgen bringen würde. Grund, das normale Wochenende zu unterbrechen, war „Abendrot“ – gemeinsame Großübung zu nächtlicher Stunde von Feuerwehr und Polizei Krefeld mit Unterstützung der Werkfeuerwehr des Bayer Chemieparkes Krefeld-Uerdingen und vielen weiteren Beteiligten. Es war die Nacht von Samstag, den 19. Juni 2004, auf Sonntag, den 20. Juni 2004.

Das Szenario der Übung: ein Massenunfall, akribisch und realistisch aufgebaut. Mehr als 30 PKW, 3 LKW, ein Reisebus und ein Gefahrgut-LKW wurden real in Szene gesetzt. Dazu kamen über 50 Verletzte und fast 50 weitere Beteiligte, die täuschend echt von Darstellern gemimt wurden.



Mit diesem hohem Aufwand an Personal und Material wollten die Beteiligten sich selber auf den Prüfstand stellen. Rettung von Menschenleben durch professionelle Bewältigung in einer Großschadenslage üben – so die Devise.

Insbesondere zählten zu den Schwerpunkten

- Das Zusammenwirken der am Einsatz beteiligten Behörden und Organisationen,
- Die Befreiung einer Vielzahl von in den Fahrzeugen eingeklemmten Personen
- Die Bewältigung eines Gefahrguteinsatzes mit Unterstützung der Werkfeuerwehr Bayer Uerdingen im Rahmen des Transport-Unfall-Informationssystem und Hilfeleistungssystems (TUIS) der deutschen chemischen Industrie,

- Die Rettung, die medizinische Versorgung und der Transport von mehr als 50 Verletzten in Krankenhäuser Krefelds und der Umgebung,
- Die Leitung des Einsatzes mit dem neu in Dienst gestellten großen Einsatzleitwagen,
- Die Arbeit in der Leitungs- und Koordinierungsgruppe der Stadt Krefeld,
- Die Arbeit der Auskunftsstelle mit der gemeinsam von Polizei und Feuerwehr genutzten Software „GSL.net“

Ein Schadensereignis dieses Ausmaßes wird auch im Ernstfall nicht ohne institutionsübergreifende und überörtliche Hilfe zu bewältigen sein. So wurden auch Rettungsdienste und Feuerwehren der benachbarten Städte Duisburg, Mönchengladbach, Mülheim sowie der Kreise Neuss,

Viersen, Kleve und Wesel beteiligt, ebenso wie DRK, Malteser Hilfsdienst und THW. Seitens der Polizei wirkten die Hub-schrauberstaffel, die Autobahnpolizei und der Ständige Stab des Polizeipräsidi-ums mit.

Außer für die Bewältigung der Schadens-lage waren etwa 500 Kräfte eingeplant. Insgesamt wurden weit über 1000 Per-sonen verpflegt.

Über ein Jahr Vorbereitung mündete in den Startschuss, als pünktlich um 21.00 Uhr am 19. Juni die Großübung begann. Bis in die frühen Stunden des nächsten Tages standen die Beteiligten nun auf dem Prüfstand und unter der Beobach-tung von Schiedsrichtern.

Neben den Schiedsrichtern hatten fach-kundige Besucher aus Nordrhein-Westfa-len und auch anderen Bundesländern, sowie dem benachbarten Ausland die Möglichkeit, die Maßnahmen von Polizei und Rettungsdiensten „live“ vor Ort zu verfolgen.

Zusätzlich gab es im Besucherzelt auf ei-ner Großleinwand und fünf Monitoren ständig Impressionen vom Geschehen und Fachvorträge. Besonders interessant für die meisten war hierbei GSL.net. Mit einem Shuttle-Bus konnten die Besucher die laufenden Einsatzbewältigungen im Polizeipräsidium und bei der Feuerwehr beobachten und so ein realistisches Bild gewinnen.

Für alle, die nicht zu den eingeladenen Gästen gehörten, konnte der aktuelle Informationsstand zur Übung über www.polizei-krefeld.de im Internet ver-folgt werden. Spitzenwerte von mehreren tausend Klicks pro Stunde auf den

Übungsverlauf zeigen ein hohes In-teresse.

„Es ist jetzt schon absehbar, dass der enorme Aufwand sich gelohnt hat.“, fasste LPD Dagobert Allhorn unmittelbar nach Übungsende seine ersten Eindrücke zusammen. Natürlich klappte nicht im-

mer alles perfekt – doch gerade dies ge-nau zu erkennen, ist ja Sinn der Übung. Mittlerweile läuft die Auswertung der ge-wonnenen Erkenntnisse auf Hochtouren. Auch hier sind interinstitutionelle Arbeit und akribische Analyse gefordert. Ein Prozess, der noch dauern wird.



Ein Fazit zog Krefelds Polizeipräsident Dieter Friedrich allerdings schon jetzt: „Ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer hätten wir dieses Szenario nicht so durchspielen können.“

Fotos unter

www.polizei-krefeld.de/Abendrot

Michael Freienstein

Info IMK Info IMK

„Anfragen zur Mitwirkung der Polizei bei Fernseh- und Filmproduktionen“

Die Ständige Konferenz der Innenminister und Senatoren der Länder hat am 8. Juli 2004 in Kiel wie folgt entschieden:

Die IMK lehnt grundsätzlich die Mitwirkung der Polizei an Medienproduktionen im Rahmen von Reality-Formaten ab. Eine länderübergreifende Musterregelung ist daher nicht erforderlich.

Für NRW gelten – bis zum Abschluss der Überarbeitung des Medienerlasses – weiter-hin die Bestimmungen des Runderlasses des IM NRW vom 10. 3. 1994 – IV A 4 – 160, insbesondere Ziffer 4.

Die Redaktion

Darlehen supergünstig *1) nominal 2,50% ab 2,90% effektiver Jahreszins
30-jährige Beraterkompetenz Hypotheken- & Beamtendarlehensdiscounter **Vermittlungs-kosten frei**

Beamtendarlehen supergünstig, z. B. Beamtin a. L. oder unkündbare Angest., 40 Jahre, 14 Jahre Laufzeit, bei 30.000,- €, mtl. *318,- €, bei 60.000,- €, *633,- € Rate, *jeweils inkl. Zins- und Lebensvers.-Prämie, Festzinsgarantie ges. Laufzeit 5,70%, effektiver Jahreszins 6,22%, b. 14 Jahre, Superangebote auch zu Lfz. 12 Jahre und 20 Jahre, Kürzere Laufzeit bei Gewinnanteils-verrechnung. *1) Extradarlehen nominal 2,50% ab 2,90% effektiver Jahreszins ab Zuteilung mit neuem Bausparvertrag, Supergünstige Annuitätenhypotheken, Beleihung bis 100% plus EHZ.

AK-Finanz Kapitalvermittlungs-GmbH, Bismarckstr. 85, 67059 Ludwigshafen
www.ak-finanz.de, Telefax: (06 21) 51 94 88, Faxabruf: (06 21) 62 86 09

Tel. 0800/1000 500

Telekommunikations- überwachung

– Verschriftung und Auswertung mit TAURUS

In den letzten Jahren hat die Telekommunikationsüberwachung bei der Verbrechensbekämpfung immer mehr an Bedeutung gewonnen.

War man bis dato zwar in der Lage, gezielt Abhörmaßnahmen durchzuführen, gab es jedoch ein erhebliches Defizit bei der Bearbeitung der daraus resultierenden Informationsflut. Sowohl die Zusammenführung der Nutzdaten, (Gesprächs-, Faxdaten) mit den dazugehörigen S-Records (Verkehrsdaten) als auch die Auswertung dieser Daten stellte die Mitarbeiter vor große Probleme. In diesen Bereichen setzt das durch die ZPD NRW erstellte Produkt TAURUS an. Die – wahlweise – automatische Zusammenführung der Daten, Unterstützung bei der Erfassung und die auch visuelle Darstellung von Zusammenhängen bringt dem Sachbearbeiter eine erhebliche Arbeitserleichterung.

Historie bis Projektstart

Das Thema Spurendokumentation, insbesondere die Auswertung der Telekommunikationsüberwachung, wurde bereits Mitte der 90er Jahre durch das Innenministerium NRW beauftragt. Die unter Federführung der ZPD NRW erstellten Konzepte führten zu einer Ausschreibung, welche allerdings 2001 aufgehoben wurde, da die angebotenen Produkte den gesetzten Kostenrahmen gesprengt hätten.

Auf Betreiben des IM NRW wurde darauf hin untersucht, ob die Erstellung einer entsprechenden Applikation auf Basis der Produktpalette FINDUS möglich sei. Hierbei versprach man sich erhebliche Synergieeffekte durch die Nutzung der Grundstrukturen und Kernfunktionalitäten von FINDUS. Weiterhin wurde Wert auf einen zeitlich eng bemessenen Rahmen bei der Entwicklung dieses neuen Produktes gelegt. In einer ersten Version sollte nur der unmittelbare polizeifachliche Bedarf berücksichtigt werden. Ziel war damit die Erstellung einer funktionsfähigen 60 – 80 Prozent-Lösung, die beim Endanwender aufgrund der mit ihr zu erzielenden Arbeitsreduzierung akzeptiert würde. Eine bei den ZPD NRW durchgeführte Untersuchung bestätigte die grundsätzliche Machbarkeit. Es folgte darauf eine entsprechende Beauftragung durch das IM NRW.

Das anfänglich eigenständig aufgesetzte Projekt TAURUS für die Erstellung der fachlichen Anforderungen wurde recht bald mit dem Projekt FINDUS, in dem



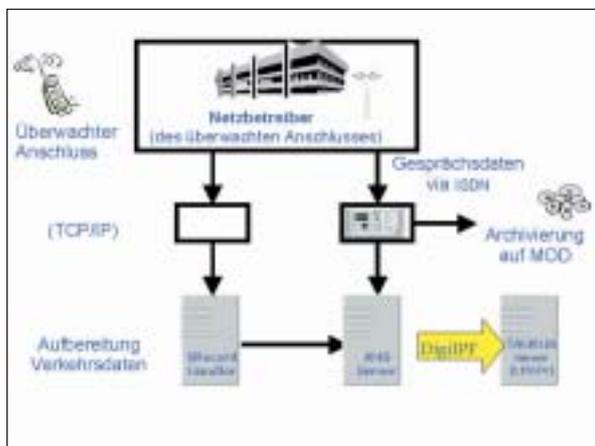
auch die Realisierung vorgenommen wurde, zusammengeführt.

Nach einer Realisierungszeit von nur 12 Monaten konnte der erste Benutzertest bereits im Dezember 2002 durchgeführt werden. Bis zum Beginn der Pilotierung im April 2003 erfolgten allerdings noch tiefgreifende Erweiterungen und Änderungen.

Einbettung in das derzeitige TKÜ-System

Heute gibt es an unterschiedlichen Standorten die Möglichkeit, Gespräche aufzuzeichnen und zu der anfordernden KPB auszuleiten. Mit der Anwendung TAURUS wird hier lediglich eine Auswertekomponente hinzugefügt, ohne die bestehende Struktur zu beeinflussen (Abb. 1). Zwischen dem jeweiligen AMS-Server und dem dazu gehörenden TAURUS-Server gibt es eine Schnittstelle (Digi-IPF). Hier werden unter anderem die Voice-Daten in ein standardisiertes mp3-Format konvertiert. Dadurch wurde eine Reduzierung der Netzlast um den Faktor 4 bis 8 erreicht.

Die Schnittstelle Digi-IPF ist ein proprietäres Produkt (hersteller- und systemabhängig), welches vom IM NRW erworben wurde. Dadurch war eine Unabhängigkeit von der Auswerteebene zur Aufzeichnungsebene zu erzielen. Bei fortschreitenden technischen Entwicklungen und der



Notwendigkeit der Beschaffung neuer Aufzeichnungstechniken muss zukünftig nur auf eine entsprechend standardisierte Exportschnittstelle geachtet werden.

Komponenten und fachliche Beschreibung

Eine TKÜ ist grundsätzlich immer verfahrensbezogen, d. h. die Daten mehrerer TKÜ dürfen nicht miteinander verquickt werden. Um aufgrund der sensiblen, teilweise weichen Daten schon auf technischer Ebene eine erhöhte Zugriffssicherheit zu gewährleisten, werden die Daten für jedes Verfahren in einer eigenen Datenbasis geführt.

Das Produkt TAURUS setzt sich zur Zeit aus vier aufeinander abgestimmten Applikationen zusammen. Die Zielsetzung war eine transparente aufgabenbezogene Anwendung, die sowohl seitens der Systemadministratoren als auch der Fachanwender leicht handhabbar bleibt.

Am Anfang des Arbeitsprozesses steht die Komponente GeDaT. Hier werden die durch die Provider angelieferten Verkehrsdaten mit den Voice- bzw. Fax-Daten automatisiert zusammengeführt. Ist das aufgrund der vom Netzbetreiber gelieferten Datenqualität nicht möglich, wird zusätzlich auch eine komfortable manuelle Zusammenführung ermöglicht. Die Verschriftung der so zusammengeführten Daten wird durch das Programm TAURUSDoc unterstützt. Hier können die zusammengeführten TKÜ- Ereignisse angezeigt und bearbeitet werden. Eine benutzerfreundliche, bedarfsgerechte Oberfläche ermöglicht die schnelle Verschriftung der Voice-, Fax- und SMS-Daten. TAURUSDoc bietet darüber hinaus die Möglichkeit des Anlegens von Personen mit einer rudimentären Attributierung – plus einiger ausgewählter Zusatzinformationen wie Fahrzeuge und Wohnort. Ein

Eindruck der vielfältigen Funktionalitäten vermittelt die Abbildung 2. Weitergehende Funktionen sind die automatisierte Anbindung an die RegTP (Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post), über die der Sachbearbeiter Anschlussinhaberfeststellungen vornehmen und die Ergebnisse in sein Verfahren übernehmen kann sowie die automatische Visualisierung von GEO-Daten auf entsprechendem Kartenmaterial.

In einigen Verfahren ist der Einsatz von Dolmetschern notwendig. Hierzu gibt es die Applikation TAURUS-Dolmetscher, die auf den gleichen Datenbestand lediglich eine eingeschränkte Sicht – mit den für diese Personengruppe relevanten Informationen – zulässt.

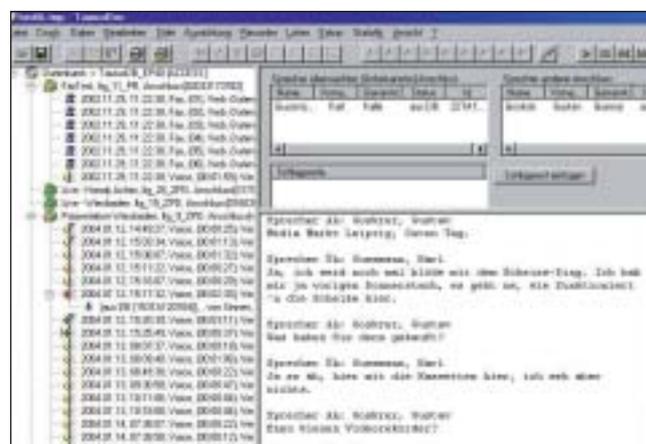
Sind alle Gespräche verschriftet, besteht das Erfordernis einer gut handhabbaren Auswertung und Darstellung der Ergebnisse in einer übersichtlichen Form. Hier werden unterschiedliche Möglichkeiten geboten. Handelt es sich um einfachere, im Wesentlichen listenbezogene Auswertungen, sind die über TAURUSDoc möglich. Werden aber mehr strukturelle Informationen benötigt, so bietet sich hier das Basis-Modul TAURUS an. Dabei handelt es sich um eine abgewandelte Form von FINDUS-Recherche, die die TKÜ spezifischen Bedarfe abdeckt. Wesentlich ist, dass alle Recherchefunktionalitäten auf Basis einer grafischen Oberfläche, wie sie aus FINDUS 4.0 bekannt ist, in TAURUS ebenfalls integriert sind.

Technische Beschreibung

Bei der Applikation TAURUS handelt es sich um eine klassische Client/Server-Anwendung. Als Datenbanksystem wird ORACLE genutzt.

Jeder im Datennetz der Polizei NRW angeschlossene Arbeitsplatz kann als TKÜ-Auswertepplatz genutzt werden. Die Leis-

tungsanforderungen werden bereits durch handelsübliche PC's mit Soundkarte erfüllt. Als Server werden für eine landesweit flächendeckende Ausstattung elf Vier-Prozessor-Maschinen eingesetzt, die in unterschiedlichen Polizeibehörden in NRW aufgestellt sind. Dadurch wird eine optimale Lastverteilung gepaart mit einem Höchstmaß an Ausfallsicherheit erreicht. Bedingt durch diese Technologie ist die Leistungsfähigkeit des Gesamtsystems im vertretbaren Kostenrahmen skalierbar. Dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit wurde somit in vollem Umfang Rechnung getragen.



Pilotierung und Einführung

Wesentlich für die derzeitige Qualität des Produktes TAURUS war eine Pilotierungsphase von April bis Dezember 2003. Als Pilotbehörden wurden der PP Düsseldorf und der PP Mönchengladbach ausgewählt. Damit war sowohl eine aufzeichnende AMS-Behörde als auch eine „nur“ auswertende Behörde an der Pilotierung beteiligt. Wichtig war dies zum einen, um den Piloten in unterschiedlichen Strukturen durchzuführen, zum anderen, um auch die erforderlichen Netzkapazitäten ermitteln zu können.

In dieser Phase wurden in beiden Behörden mehrere Echtverfahren mit dem Produkt TAURUS bearbeitet. Notwendige Verbesserungen wurden durch die Soft-

wareentwickler der ZPD NRW zeitnah eingebaut und den Pilotbehörden wieder zur Verfügung gestellt. Als wesentlichste Verbesserung ist die dabei entstandene Forderung und Umsetzung der Funktionalität des „Live-Hörens“ (Verzögerung von ca. 8 Sekunden) zu betrachten. Hatte man bei Projektbeginn diese Funktionalität zwar noch als wichtig, aber nicht zwingend für die Version 1.0 erforderlich eingestuft, zeigte sich sehr bald, dass ohne das „Live-Hören“ die Applikation TAURUS keine Akzeptanz beim Endanwender erzielen würde. Das IM NRW hatte daher im Herbst 2003 das Projekt mit der Realisierung dieser weiteren Funktionalität beauftragt und zusätzliche Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt.

Im Dezember 2003 wurde dem IM NRW ein Pilotabschlussbericht vorgelegt, der durch das Votum der Pilotbehörden sehr positiv ausfiel. Seit März 2004 befindet sich TAURUS in der Einführungsphase. Die technische Ausstattung mit Servern und der entsprechenden Software verlief un-

kompliziert und planmäßig. Probleme gab es bei der zeitlichen Abfolge der Schulungen. Dies führte zu einer verzögerten Produktfreigabe durch das IM NRW, die aber nun seit Juni 2004 vorliegt. Von Seiten des Projektes wurde ein Schulungskonzept vorgelegt, welches genau wie die Software den Synergieeffekten zur FINDUS-Produktpalette Rechnung trägt. Die Schulung wurde modular und zielgruppenorientiert aufgebaut. Das IAF BIZ (Neuss) übernimmt dabei die Aufgabe der Multiplikatorenschulung, die Endanwenderschulung wird durch die Polizeibehörde eigenverantwortlich durchgeführt. Die Rahmenbedingungen werden dabei durch das Schulungskonzept vorgegeben.

Fazit und Ausblick

Mit dem Produkt TAURUS 1.0 besitzt die Polizei NRW ein TKÜ-Auswerteprogramm, welches landesweit flächendeckend eingesetzt werden kann. Es handelt sich um ein System, das sich nahtlos in die poli-

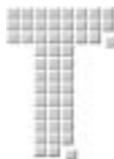
zeiliche DV-Landschaft einfügt. Sind die beiden Systeme IGVP und FINDUS bereits seit einiger Zeit miteinander über eine vollautomatisierte, interaktive Schnittstelle verbunden, verfügt nun auch TAURUS über die Fähigkeit, automatisiert recherchewürdige Daten nach FINDUS zu überführen.

Die Weiterentwicklung wird auch in Zukunft einen hohen Stellenwert einnehmen. Dies zeigt sich darin, dass bereits ein Anschlussprojekt mit dem Auftrag eingerichtet wurde, in dieses System nun auch eine Spurendokumentation und -verwaltung zu integrieren. Ein weiterer Entwicklungsbereich wird in der direkten Auswertung und Bearbeitung von multimedialen Daten (Internetsessions, MMS) durch das Produkt TAURUS liegen. Diese Daten können dann über IP-basierte Aufzeichnungstechnik den Applikationen der Produktgruppe zugänglich gemacht werden.

Horst Luckey

Zentrale Polizeitechnische

Dienste NRW



Projektmanagement – aber wie?

Die Einrichtung von Projekten zur Erarbeitung von Lösungsvorschlägen ist bei komplexen Vorhaben einer Behörde vorgesehen. So sagt es der § 3 Abs. 3 GO KPB.

So einfach ist das! Oder?

Projektarbeit ist anspruchsvoll, das wissen alle, die bereits praktische Erfahrung haben. Es gibt Risiken der Projektarbeit und die „Professionelle Handhabung“ von Projekten ist eine nicht zu unterschätzende Herausforderung.

Dies fanden auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAF heraus, bei der organisatorischen Gestaltung des Instituts für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW, im Rahmen von Projektarbeit.

Die nötige Methodenkompetenz wurde den Beteiligten in einer intensiven Vorbereitung vermittelt, denn Projektarbeit ohne Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verspricht wenig Erfolg.

Bedarf an den Qualifizierungsmaßnahmen besteht. Daher bietet das IAF, Bildungszentrum „Carl Severing“ Münster, FB Management und Führung, beginnend im 2. Halbjahr 2004 entsprechende Fortbildungsmodule an. Die Seminare leitet H. Norbert Kuse, Polizeischulrektor. Die Inhalte:

- Aufgaben und Erwartungen im Rahmen von Projektarbeit
- Grundlagen und bewährte Instrumente des Projektmanagements, z. B. Begriffsdefinition/Erfolgsfaktoren der Projektabwicklung (Projektorganisation, Interne und externe Rollen/Projektstrukturierung und -steuerung, Standardphasenpläne, Berichtswesen) etc.

Sie lernen die wichtigsten Erfolgsfaktoren in Projekten kennen und wie man den Faktor Mensch in ein Projekt einbindet.

Dabei haben Gruppenarbeit und Praxisübungen Vorrang.

Für Fragen und/oder Anregungen zu den Fortbildungsmodulen steht Ihnen Norbert Kuse gerne zur Verfügung, Tel. 07-6 71-3 02 oder 02 51-77 95-3 02.

1055 mal vereidigt



Am 9. Juli 2004 fand die zentrale Vereidigungsfeier für 1055 Polizeikommissaranwärterinnen und -anwärter des Einstellungsjahrgangs 2003 in der Emscher-Lippe-Halle in Gelsenkirchen statt.



Nach einem herzlichen Willkommen an die jungen Frauen und Männer und deren Verwandten und Freunden begrüßte PP Rüdiger von Schoenfeldt die 150 Ehrengäste und ganz besonders Ministerpräsident Steinbrück, Innenminister Dr. Behrens, Staatssekretär Krings sowie die Mitglieder des Landtages – Frau Werthmann und die Herren Baranowski, Engels, Jentsch und Schulte, Oberbürgermeister Wittke, Landespolizeidekan Monsignore Vater, Ministerialdirigent Salmon und den Inspekteur der Polizei, Herrn Wehe.

„Die Vereidigung als symbolischer Akt soll für Sie die hohe Verpflichtung deutlich machen, mit der Sie nach bestem Wissen und Gewissen unserem Land mit seinen Bürgerinnen und Bürgern zu dienen haben“ lautete die einleitende Botschaft des Polizeipräsidenten.

Die Festrede hielt Ministerpräsident Peer Steinbrück: „Keine Gesellschaft, kein Staat kann ohne Polizei auskommen. Aber Rambos und Schimanskis passen nicht in das Anforderungsprofil der Polizei... Obwohl 12 der 20 sichersten Großstädte Deutschlands in NRW liegen, ist die Kriminalitätsentwicklung besorgniserregend. Diesen Trend zu stoppen, wird Ihre Aufgabe sein“.

Anschließend sprach er über die finanzielle Situation in NRW, die auch der Polizei Opfer abverlangt. Der Polizeihshaushalt in 2004 sei dennoch um 2,9% gestiegen und werde 2005 um 3,6% wachsen. In Nordrhein-Westfalen habe die innere

Sicherheit einen hohen Stellenwert, ebenso wie eine hervorragend ausgebildete Polizei. So sei auch die Einführung der Zweigeteilten Laufbahn bei der Polizei keine Selbstverständlichkeit und mit einer großen finanziellen Anstrengung des Landes verbunden.

Monsignore Karl-Ferdi Vater, Landespolizeidekan der kath. Kirche, ergänzte in seiner Grußrede u.a.: „Sie haben einen besonderen Beruf mit höchster Verantwortung gewählt ... Ich wünsche Ihnen Zivilcourage, mit harten menschlichen Schicksalen Verständnis zu haben.“

Vor der feierlichen Vereidigung sprach Kommissaranwärter Tim Löbel, stellvertretend für alle jungen Kolleginnen und Kollegen.



Nach der Vereidigungsformel bildete die Nationalhymne den feierlichen Abschluss. Das Landespolizeimusikorchester unter Leitung von Prof. Heinz Kricke begleitete den Festakt, was von den Anwesenden mit langem Applaus gewürdigt wurde. Besonderer Dank gilt den Kollegen Friedhelm Robert, Karl Weiß und Christoph Bröer des PP Gelsenkirchen, aber auch allen Organisatoren und Helfern. Konrad Kordts

Neuer Direktor für IAF, Münster

Institut für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW:

Staatssekretär Hans Krings (l.) bei der Überreichung der Urkunde an Dieter Schmidt (r.) am 3. August 2004.



Projekt ErWin: Erneuerung der Windows NT 4.0 Infrastruktur der Polizei NRW unter Einbeziehung des Verzeichnisdienstes Microsoft Active Directory



Nachdem im letzten Jahr durch die ZPD NRW eine umfangreiche Vorstudie zur Erneuerung der Windows Infrastruktur mit einem sehr positiven Ergebnis durchgeführt wurde, erfolgte die Beauftragung der ZPD NRW für das Konzeptionsprojekt „ErWin“ durch das Innenministerium Anfang dieses Jahres.

Mitarbeiterbefragungen: Verbesserung der

Mittlerweile ist das Projekt ErWin nach nun über 6 Monaten in der „heißen“ Phase angekommen. Das heißt, es wird in fast allen Teilprojekten entwickelt, getestet und dokumentiert.

Ziele von ErWin

Die wesentlichen Ziele, die das Innenministerium mit diesem umfangreichen Projekt verfolgt, sind insbesondere:

- Eine deutliche Verbesserung der behördenübergreifenden Zusammenarbeit sowohl im normalen Tagesgeschäft als auch in besonderen polizeilichen Lagen.
- Die Erhöhung der Flexibilität in der Administration und der Delegation administrativer Aufgaben.

- Eine Optimierung des Aufwands im Betrieb der Infrastruktur im Vergleich zu der heutigen Windows NT 4.0 Technologie.
- Eine Erhöhung der Flexibilität der Infrastruktur bei Organisationsänderungen in der polizeilichen Behördenstruktur.

Ablösung veralteter Technik

Die aktuelle Infrastruktur der Polizei in NRW unter Windows NT 4.0 ist mittlerweile in die Jahre gekommen. So gibt es neben den anspruchsvollen Zielen des Projektes auch weitere zwingende technische und organisatorische Gründe, die inzwischen veraltete Technologie durch ein modernes Betriebssystem abzulösen. Hier die Wichtigsten:

- Stetig zunehmende Hardwareprobleme durch fehlende Treiberunterstützung des Altsystems für z. B. Netzwerk- und Grafikkarten.
- Fehlende Unterstützung aktueller Geräte (USB Schnittstelle, z. B. Drucker, Scanner, Digitalkameras etc.).
- Sicherheitsprobleme aufgrund fehlender Sicherheitspatches und Hotfixes durch die auslaufende Unterstützung

von Microsoft für Windows NT 4.0 Workstation & Server.

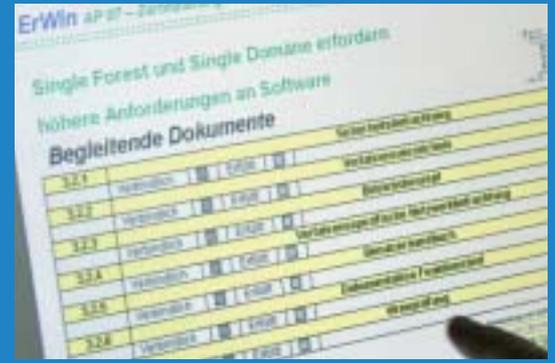
- Eine Umorganisation der Polizeibehörden in NRW ist unter Windows NT 4.0 fast nicht leistbar.

Größenordnung von ErWin

Der Umfang von ErWin ist relativ groß, da das neue Konzept Behörden unterschiedlichster Größenordnung mit einem vergleichbaren hohen technischen Standard ausrüsten muss. Die Anzahl der Benutzer pro Behörde schwankt zwischen 4 150 bei der größten Behörde bis hin zur kleinsten mit 360 Kennungen. Insgesamt sind bei der Polizei NRW ca. 50 000 Personen mit einem eigenen Benutzerkonto zu berücksichtigen. Als technische Infrastruktur stehen diesen Benutzern derzeit ca. 1 200 Server und rund 26 000 Arbeitsplätze zur Verfügung.

Um die Durchführung des Konzeptionsprojektes innerhalb der geplanten Projektlaufzeit von ca. einem Jahr zu gewährleisten, werden bei den ZPD NRW in Duisburg erheblich Kräfte mobilisiert. So geht die Projektplanung von einem Gesamtaufwand von ca. 2 800 PT (Personentagen) für das Projekt ErWin aus, was





materiellen Ausstattung

einem Arbeitsaufwand von rund 13 Mannjahren entspricht.

Fokus von ErWin

Im Fokus von ErWin steht die Entwicklung von Konzepten, die der direkten Erreichung der bereits genannten Ziele dienen. So werden z.B. automatisierte Erstinstallationsverfahren für die verschiedensten Servertypen geschaffen, mit denen der Grundstein für ein optimal integriertes landesweites Systemmanagement gelegt wird.

Die bereits bestehenden Verfahren zur Bereitstellung von Arbeitsplätzen sowie zur Installation standardisierter Software auf diesen Clients werden von Grund auf überarbeitet. Damit werden die gestiegenen Anforderungen an Sicherheit und Verfügbarkeit berücksichtigt. Hierbei hat das Projekt von Anfang an Wert auf einen evolutionären Ansatz gelegt, bei dem die bereits etablierten Standards beibehalten und konsequent weiterentwickelt wurden. Um die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Polizeibehörden im Land NRW zu optimieren, ergab sich die Notwendigkeit der Zusammenführung der Infrastruktur von ca. 60 Behörden. Dies konnte nur er-

reicht werden, indem sich die gesamte Organisation der Polizei in einem gemeinsamen Verzeichnisdienst (Active Directory 1) unter Windows Server 2003 wieder findet. Um hier optimale Methoden zur Verwaltung der Objekte (Benutzer, Sicherheitsgruppen, Maschinenkonten usw.) zu schaffen, ist es auch notwendig neue Administrationswerkzeuge zu entwickeln. Auch hier hat das Projektteam größten Wert darauf gelegt, die Weiterentwicklung auf Basis der bestehenden Standards (Account Tool) voranzutreiben und somit bewusst einen natürlichen „evolutionären“ Weg gewählt.

Eine weitere logische Konsequenz der Einführung des landesweiten Verzeichnisdienstes Active Directory ist die Betrachtung der Mail Infrastruktur der Polizei NRW. Daraus resultierend werden im Rahmen des Projektes ErWin optimierte Konzepte zum Einsatz von Microsoft Exchange erarbeitet, die sich nahtlos in die geplante Infrastruktur einfügen.

Die gesamten Konzepte werden in ihrem Zusammenspiel gegen Ende dieses Jahres in einem Pilotbetrieb in mindestens zwei Behörden verifiziert und abgeschlossen. Flankierende Maßnahmen wie z.B. die

frühzeitige Schulung der betroffenen Anwender und Administratoren durch die Schulungsinstitute der Polizei NRW (IAF Münster & IAF Neuss) werden schon jetzt unter enger Integration der verantwortlichen Teilprojektleiter im Rahmen des Projektes ErWin geplant und auf die jeweiligen Zielgruppen „maßgeschneidert“.

Zukunftsorientiert, modern & sicher...

Um diesen hohen Anforderungen gerecht zu werden ist es notwendig, eine hochgradig integrierte Lösung auf Basis modernster Applikationen und Betriebssysteme zu etablieren. Hierzu gehören:

- Windows XP (Service Pack 2) und Microsoft Office 2003 für jeden Arbeitsplatz bei der Polizei NRW.
- Die Umstellung der relevanten Windows Server Infrastruktur auf Windows Server 2003.
- Die Migration und Konsolidierung der Exchange Altsysteme auf Exchange 2003.
- Das optimale Management der Sicherheit auf den Arbeitsplätzen durch die Einführung einer speziellen Software zur Steuerung des Zugriffs auf Schnittstellen wie USB etc.



- Die Einführung von Image basierten Erstinstallationsverfahren für Server und Arbeitsplätze unter Microsoft ADS (Automated Deployment Services) und RIS (Remote Installation Services).
- Die Einführung eines modernen und leistungsfähigen System Management Werkzeugs (Microsoft System Management Server 2003) zur Softwareverteilung und Inventarisierung.

Direkt sichtbare Vorteile von ErWin

Für den Endanwender ergeben sich mit Einführung dieser Technologie zukünftig folgende Vorteile:

- Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter kann unabhängig von einem Behördenwechsel seinen Login Namen und seine E-Mail Adresse behalten.
- Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter einer Polizeibehörde in NRW kann sich an jedem Arbeitsplatz einer beliebigen Polizeibehörde anmelden und auf seine Daten zugreifen.
- Ein Behörden übergreifender Datenaustausch durch Zugriff auf gemeinsame Freigaben ist jederzeit möglich.
- Aktuelle Technik (USB etc.) wird an jedem Arbeitsplatz unterstützt.
- Eine Behörden übergreifende Terminkoordination (Zugriff auf Kalender so-

wie Frei/Gebucht Informationen) gehört zur Standardausstattung jedes Benutzers.

- Durch die Einführung der neuen E-Mail Infrastruktur steht ein Polizei NRW weites Adressverzeichnis zur Verfügung.
 - Die Arbeitsplätze mit ihren zugehörigen Applikationen sind landesweit standardisiert, so dass Frau und Mann sich an jedem beliebigen Arbeitsplatz bei der Polizei NRW zurechtfindet.
 - Dateien, die ein Anwender auf einem Server abgelegt hat, kann dieser bei versehentlichem Überschreiben ohne Eingriff eines Administrators selbstständig wiederherstellen.
 - Arbeitsplätze haben eine extrem hohe Verfügbarkeit u. a. aufgrund von Selbstheilungsmechanismen für Applikationen und das Betriebssystem.
 - Administrative Aufgaben können für den Vertretungsfall von den Behördenadministratoren selbstständig an Kolleginnen und Kollegen der eigenen oder auch fremden Behörden übertragen werden.
- Geplantes Projektende für ErWin ist der 31. Dezember 2004. Im Jahr 2005 wird sich dann das Einführungsprojekt nahtlos anschließen und mit der Einführung der neuen Systemtechnik bei den Behörden beginnen.

*Edgar Schildberg
(Projektleiter ErWin)*



Anmerkung

Das Active Directory ist eine zentrale Datenbank, in der Benutzerdaten, Gruppenzugehörigkeiten und andere Verwaltungsdaten abgelegt werden. Es ist technisch gesehen als eine verteilte Datenbank realisiert, die auf den Domänen-Controllern angesiedelt ist.





„Ruhr – Pott 2004“

– SEK-Vergleichsübung mit internationaler Beteiligung

Das PP Essen führte vom 5. bis 8. Juli 2004 eine Vergleichsübung für SEK durch. Neben allen anderen SE-Standorten NRW, nahmen auch Teams der Zentralen Unterstützungsgruppe des Zoll (ZUZ), der BBE Mariniers (Niederlande) und der Unite Speciale (Luxemburg) teil. Das belgische Team (SIE) und die GSG 9 mussten leider absagen.

Die Essener SE nutzten ihre zentrale Lage im Herzen des Ruhrgebietes, um reizvolle Stationen für einen mehrtägigen Übungsparcours effektiv miteinander zu kombinieren. Unterstützt wurden sie dabei durch die „eigene“ 7. BPH. Die typischen Ruhrgebiets-Objekte als Übungskulisse und die besondere Verbundenheit der SE Essen zu dieser Region gaben der Vergleichsübung den Titel „Ruhr – Pott 2004“.

Die Auftaktübung am Baldeneysee bestand im Schwerpunkt aus Ausdauer- und Kraftanteilen. Sie bildete als Staffel den sportlichen Einstieg in die Vergleichsübung. Mit Unterstützung des THW gelang es, acht Teams an Land und auf dem Wasser, mit handwerklich orientierten Aufgaben gegeneinander antreten zu lassen.

Der Stadthafen Essen bot eine umfangreiche taktische Aufgabe, die mit der Annäherung im Spezialeinsatz-Boot begann. Im Anschluss mussten die Teams aufgabengetreu und präzise Hindernisse überwinden, ohne Strafpunkte zu erhalten. In einigen Fällen führte dies zum unfreiwilligen Bad im Hafenbecken. Die Wasserschutzpolizei sicherte den entsprechenden Hafenbereich, Kräfte der TEE Wuppertal unterstützten mit Hartschalenbooten als Sicherungsteams.

In Velbert mussten die Teamführer in einem Gelände-Fahrparcours ihr zweigeteiltes Team anhand einer Skizze und ohne Sicht über Funk führen. Fahrerisches Können mit PKW und Krad wurden getestet, darüber hinaus mussten „Täter“ aus schwieriger Position per Schusswaffe bekämpft werden. Teil dieser Station war auch die Aufnahme der Kräfte durch die Fliegerstaffel unter einsatznahen Bedingungen.

An einer maritimen Station im Hallenbad Kettwig kam es besonders auf arbeitstei-

vielseitige, taktisch anspruchsvolle Station. Das Tragen von ABC-Schutzmasken bei schlechter Sicht, die Evakuierung eines verletzten Opfers bei gleichzeitiger Bekämpfung von „Tätern“ per Schusswaffe, sowie das Mitführen schweren Gerätes führten zu enormen Belastungen.

Auf dem Gelände der SE Essen gab es eine vergleichsweise unspektakuläre, dafür aber kraftraubende und umfangreiche Kombinationsaufgabe mit



lige Teamarbeit und kreativen Einsatz untypischer Einsatzmittel an. Fehler bei den diversen Aufgaben im und unter Wasser machten sich bei nachlassender Kraft und Konzentration am Ende der Station bemerkbar. Das schwimmende Team musste aus dem Wasser per Seil auf den Drei-Meter-Turm klettern – sofern es gelang, ein vorhandenes Seil über den Turm zu schleudern und zu befestigen.

In einem U-Bahn-Schacht mitten in Essen wurde die Befreiung eines „Entführten“ simuliert. Die Essener Verkehrsbetriebe (EVAG) stellten einen Waggon und ein „Abstellgleis“ zur Verfügung für eine

Nutzung des Tunnelsystems unter dem Unterkunftsgelände. Hier wurde die Kraftausdauer, das Überwinden von Gebäudefassaden im Team und der präzise Schusswaffeneinsatz getestet. Mängel bei der Aufgabenverteilung im Team oder stressbedingte Unkonzentriertheit führten zwangsläufig zu einer verminderten Gesamtleistung des Teams.

Die Deutsche Steinkohle AG stellte ihr Trainingszentrum in Herne zur Verfügung. Dort werden übli-





cherweise Bergwerks-Unglücke für die Grubenwehr simuliert. Diese Anlage eignet sich gut, um gezielt durch Aufheizung der Räume, völlige Verdunkelung, Einsatz von Nebel und Gas und einer enormen Geräuschkulisse, die Orientierungs- und Konzentrationsfähigkeit der Teams zu testen.

Bei der Kletterstation an einem stillgelegten Hochofen in Duisburg überwand die Teams bis auf ca. 60 m Höhe verschiedene Stufen, in denen jedes Teammitglied bei Einzelaufgaben zum Gesamtziel des Teams beitragen konnte. „Erhebend“ war der Blick auf das Ruhrgebiet aus 60 m Höhe – nahezu frei schwebend auf einem Drahtseil.

Die Skihalle Bottrop bildete aufgrund der Kooperationsbereitschaft des neuen Investors ein weiteres Highlight der Vergleichsübung. Die Teams, die zu einer sommerlichen Übung angereist waren, hatten nun auch Aufgaben bei Minusgraden im Schnee zu bewältigen. Gefragt war hier Ausdauer unter unerwarteten, schwierigen Rahmenbedingungen und die Kombination typischer und untypischer Einsatzmittel.

Den Abschluss bildete eine Staffel auf der Schurenbachhalde im Essener Norden. Hier konnten die Teams für eine gute Platzierung noch einmal „alles geben“. Neben einer Schießaufgabe ging es noch ein letztes Mal um Kraft, Koordination und Ausdauer.

Mit deutlichem Abstand gewann das SEK Köln den Vergleich und nahm den vom Initiativkreis Ruhrgebiet gestifteten „Ruhr-



Pott“ mit ins Rheinland. Da es sich um einen Wanderpokal handelt, ist mit einer Neuauflage dieser Vergleichsübung durch einen anderen SE-Standort zu rechnen, was nicht nur bei Teilnehmern und Beobachtern, sondern auch beim Inspekteur auf deutliche Zustimmung trifft. Die feierliche Siegerehrung nahm als Gastgeber PP Schenkelberg vor, aus dem IM waren der Inspekteur der Polizei, Herr Wehe, und der Einsatzreferent, Herr Schankin, ange-reist. Alle drei zeigten sich beeindruckt von den Leistungen der SEK-Teams. Abschließend sei noch angemerkt, dass die Übung ohne größere Verletzungen ab-lief und insbesondere der Erfahrungsaus-tausch mit den ausländischen Teams dazu beigetragen hat, dass die Teilnehmer nicht nur „alles gegeben“, sondern auch viel aus Essen mitgenommen haben.

Ingo Dudenhausen, Essen

Botschafter der Toleranz 2004

Marten Harms und Thomas Körner, Mitarbeiter der KPB Mettmann, Personalwerbung der Polizei NRW. Hinter ihnen steckt mehr als zwei gewöhnliche Einstellungsberater.

Bei Werbekampagnen und Informationsveranstaltungen zum Berufsbild „Polizei“, sprechen sie besonders Deutsche mit Migrationshintergrund und ausländische Jugendliche an. Deren Einstellung in den

Polizeidienst ist ein Zeichen gelungener Intergration ethnischer und religiöser Minderheiten. Für Kommunen ein enormer Vorteil für das politische Klima.

Polizistinnen und Polizisten mit Migrationserfahrungen können bei Konflikten mit Zuwanderern positiv einwirken, da oft kulturelle Missverständnisse vorliegen.

So setzen die beiden auch auf ausgefallene Ideen, wie Info-Veranstaltungen in Moscheen und Kulturzentren, oder einen Themenabend beim WDR.

Dabei ist die Berichterstattung in der Presse manchmal kontra-produktiv, wenn z. B. ein Foto veröffentlicht wird, das muslimische Jugendliche in einem muslimischen Zentrum mit Polizeiwaffen zeigt und in einen völlig anderen Zusammenhang gebracht wird.

Finanziert werden die Initiativen u. a. von Fußball-Bundesliga-Profis, wie Roque



Santa Cruz und Hasan Salihamidzic, mit Fotos oder gespendeten Trikots.

Durch dieses Engagement konnte der Anteil ausländischer Bewerber für den Polizeidienst seit 2002 von 2 auf 12 Prozent gesteigert werden.

Kontakt: Marten Harms/Thomas Körner
KPB Mettmann, Personalwerbung,
Tel. 0 21 04/9 82 22 22



Ordnungspartnerschaft Münster gegen Graffiti erfolgreich!

Bei seinem Besuch am 9. Juli 2004 im PP Münster bezeichnete Innenminister Dr. Fritz Behrens die Ordnungspartnerschaft gegen illegale Schmierereien als beispielhaft und vorbildlich.

PP Hubert Wimber bot seinen Gästen (u. a. alle Beteiligten der Ordnungspartnerschaft, Oberbürgermeister der Stadt Münster, Dr. Berthold Tillmann und Präsident des Bundesgrenzschutzpräsidiums West, Matthias Seeger) ein breit gefächertes Programm.

Präsentiert wurden die gemeinsame Ermittlungskommission „Graffiti“ mit der BGSi Münster (Kriminalkommissariat Jugend des PP Münster), die Homepage im Internet mit 4 000 bis 5 000 Zugriffen je Monat und die präventiven Maßnahmen der Stadt für legale Graffiti. Im Beisein von Presse, Funk und Fernsehen wurde angeregt diskutiert.

Das Konzept in Münster zeigt Erfolg. Durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten konnten die illegalen Schmierereien seit 2001 stark eingedämmt wer-

den. Die Anzahl der Graffiti-Fälle sank von 421 Fällen im 1. Halbjahr 2003 auf 258 Fälle im 1. Halbjahr 2004. Gleichzeitig stellte sich ein deutlicher Abwärtstrend bei den Schadenssummen durch illegales Graffiti ein.

Man setzt neben den erfolgreichen repressiven Maßnahmen auch auf breitgefächerte präventive Ansätze, wie auf Anreize für legales Sprayen durch Sonderflächen, intensive Öffentlichkeitsarbeit in Schulen und Jugendzentren oder ein Gesprächsforum mit jungen Sprayern. Legale Wege zur künstlerischen Betätigung sollen aufgezeigt und Einsteiger vom „harten Kern“ der Szene ferngehalten werden. Sprayen im „Freiluftatelier“ am Bauzaun eines Parkhauses oder Teilnahme an einer Graffiti-Ausstellung in städtischen Gebäuden werden angenommen. Die Szene und die Bürgerinnen und Bürger sehen: „In Münster passiert was“.

Graffiti-Künstler Björn Schulz (26), früher auch illegaler Sprayer, gestaltet heute – nach Verbüßung seiner Strafe – nur noch Leinwände künstlerisch. Björn Schulz setzt sich heute öffentlich für die legale Form der Graffiti ein. Er nutzt seinen Einfluss bei Nachwuchssprayern, um seine Erfahrungen mit illegalen Sprühaktionen und deren Folgen weiter zu geben. Dass illegales Sprayen auch Spaß macht, bewies er mit einem eigens für diesen Tag auf Leinwand gesprayten Schutzmann, den er Dr. Behrens überreichte.



Malermeister Weiß demonstriert die substanzschonende Entfernung von illegalen Graffiti.

Die Malerinnung Münster demonstrierte im Innenhof des PP eindrucksvoll, mit welchen ausgefeilten Reinigungstechniken der ursprüngliche Zustand von besprayten Flächen wiederhergestellt werden kann.

Die positive Resonanz aller Anwesenden ist Ansporn für die Ordnungspartnerschaft den erfolgreichen Weg auch in der Zukunft gemeinsam weiter zu gehen. Mittlerweile haben über 350 Kommunen das Handlungskonzept „Graffiti“ der Stadt Münster angefordert.

Rainer Schürhaus



Apropos Videoeigensicherung

Im Dezember 2003 wurden die ersten 1000 Leasingfahrzeuge mit einem digitalen Videoeigensicherungssystem ausgestattet. Mittlerweile liegen dem IM positive detaillierte Erfahrungsberichte vor. Verbesserungsvorschläge betreffen die Bildqualität der Kamera und den in der Praxis als unzureichend angesehenen Aufnahmewinkel. Die ZPD arbeitet zusammen mit dem Technik-Hersteller an Verbesserungen.

Ralf Hövelmann



Studiengang 2002/2004 verabschiedet



Am 2. Juli 2004 verabschiedete der Präsident der PFA, Klaus Neidhardt, die 183 Absolventinnen und Absolventen des

Studienganges 2002/2004 für den höheren Polizeivollzugsdienst in Bund und Ländern.

Er gab den künftigen Führungskräften der Polizei ein Zitat des ehemaligen Bundespräsidenten Johannes Rau mit auf den Weg: „Wenn wir Zukunft gestalten wollen, brauchen wir Vertrauen in die, die für uns Verantwortung tragen, und die Bereitschaft, selbst Verantwortung zu übernehmen.“

Der derzeitige Vorsitzende der IMK, Innenminister von Schleswig-Holstein

Klaus Buß, betonte in seiner Festansprache die sich vielfältig verändernden Anforderungen an die Polizei und forderte dazu auf, sich diesen rasch und flexibel zu stellen. „Prägen Sie durch Ihr Auftreten und Ihre Glaubhaftigkeit das Bild der Polizei in der Öffentlichkeit. Tragen Sie als Führungsperson mit Führungsverantwortung dazu bei, dass Ihre zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gute Arbeit leisten können. Motivieren Sie sie zu bürgernahem Verhalten und repräsentieren Sie die Polizei in glaubwürdiger Art und Weise,“ unterstrich der Innenminister seine Forderungen an jeden Einzelnen.

Das Gruppenbild zeigt die 29 Absolventen aus NRW, die unmittelbar zuvor zu Polizeiräten ernannt wurden. Daneben den Inspekteur der Polizei NRW Dieter Wehe, den LKD Enno Brillo, den Vorsit-

zenden des PHPR beim IM NRW Herbert Uebler, den Leiter im 1. Studienjahr beim IAF NRW, POR Michael Müller und den neuen Studienleiter, POR Detlef Gröner.

Die neuen Verwendungen im einzelnen: Paul Albers (BR/API Münster), Klaus Bergjürgen (PP Recklinghausen), Hermann-Josef Benzenberg (PP Bonn), Jörg Dietermann (PP Bochum), Holger Engels (PP Münster), Ralf Gehling (LR Minden-Lübbecke), Dirk Happe (LR Paderborn), Lothar Hausberg (PP Aachen), Thomas Hochhaus (LR Paderborn), Dirk Hoff (PP Düsseldorf), Bernd Huppert (PP Dortmund), Joachim Jansen (LKA NRW), Christoph Keller (LR Herford), Ralf Kluxen (PP Essen), Guido Liedke (PP Hagen), Steffen Mielke (LR Siegen-Wittgenstein), Stefan Mühlbauer (PP Bielefeld), Horst Neumann (PP Recklinghausen), Detlef Peuyn (ZPD), Dieter Prosch (PP Mönchengladbach), Carsten Putz (PP Gelsenkirchen), Thomas Sawatzki (IAF NRW), Thomas Schulte (LKA NRW), Achim Stankowitz (BR/ API Arnberg), Michael Stricker (LR Unna), Jörg Unkrig (LR Märkischer Kreis), Christian Vosskübler (PP Dortmund), Ulrich Wloch (IAF NRW) und Ingo Wunsch (LR Düren).

Detlef Gröner

IAF NRW, Fachbereich 3, Dezernat 33

Gesucht:

Wir brauchen Unterstützung an allen Standorten des Instituts für Aus- und Fortbildung der Polizei NRW!

Wir suchen insbesondere für den Bereich „Lehrende in der Aus- und Fortbildung“ ständig neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir bieten Ihnen neue Herausforderungen in vielfältigen Aufgabenberei-

chen: Ausbildung/Fortbildung/Beratung/Unterstützung/Sonderdienstleistungen.

Aktuelle Informationen finden Sie auf unseren Intranet-Seiten „iaflandesweit“ im Menü „Stellenausschreibungen“ oder auf Anfrage über E-Mail:

Infoline@iaf.polizei.nrw.de,

Stichwort: Hartmut Gardlo.

Kontakt:

IAF Selm,

H. Gardlo,

Tel. 0 25 92/68 21 30,

CN-POL 07481 0,

Fax 0 25 92/68 13 91



Widerstand in Düsseldorf

„Was der Bendler-Block für Berlin ist, ist das Polizeipräsidium für Düsseldorf“ führte Prof. Kurt Düwell in seiner Festansprache zur Gedenkstunde für die Widerstandskämpfer des 16. April 1945 im Foyer des Polizeipräsidiums aus und verglich damit die Widerstandsgruppe in Düsseldorf mit den Männern des 20. Juli 1944 in Berlin.

PP Michael Dybowski hatte zuvor in der Begrüßungsrede auf die Männer um die Rechtsanwälte Dr. Wiedenhofen und Dr. Müller hingewiesen, die in den letzten Kriegstagen die Stadt Düsseldorf kampflös an die alliierten Truppen übergeben und sie so vor noch größeren Zerstörungen bewahren wollten.

Hilfe erhofften sie sich vom Kommandeur der Schutzpolizei, Oberstleutnant d. Sch. Franz Jürgens, von dem bekannt geworden war, dass er den Anordnungen des nationalsozialistischen PP Korreng, kritisch gegenüberstand. Jürgens hatte sich gegen die Durchführung des Befehls ausgesprochen, sämtliche Versorgungsleitungen der Stadt vor dem Einmarsch der alliierten Truppen zu zerstören, umso ‚verbrannte Erde‘ zu hinterlassen.

PP Korreng wurde am 16. April 1945 im damaligen Polizeigefängnis inhaftiert. Jürgens und der stellvertretende PP Dr. Dr. Goetsch stellten den Widerstandskämpfer Passierscheine aus, die sie als Unterhändler berechtigten, mit den Alliierten über die kampflose Übergabe der Stadt zu verhandeln.

Die Aktion unter dem Tarnnamen „Rheinland“, wurde jedoch verraten. Ein Stoßtrupp unter dem Kommandeur der Kampfgruppe-Mitte, Oberstleutnant d. Sch. Brumshagen, befreite Korreng und nahm Jürgens, Goetsch und vier Mitglieder der Widerstandsgruppe fest. Noch am

gleichen Tag wurden Andresen, Kleppe, Knab, Weill und Jürgens zum Tode verurteilt und auf einem Übungsgelände der Polizei an der Färberstraße erschossen. Prof. Düwell, der lange Zeit neuere und neueste Landesgeschichte an der Heinrich-Heine-Uni in Düsseldorf lehrte, beschrieb in seiner Festansprache die Situation am Kriegsende in der Stadt und die Bedeutung der Widerstandsgruppe um Franz Jürgens.

Düsseldorf wurde vor weiterer Zerstörung bewahrt und deshalb letztendlich zur Landeshauptstadt für das neu gegründete Nordrhein-Westfalen ernannt.

Zur Feierstunde waren etwa 150 Personen, darunter Vertreter aus Politik, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft sowie Angehörige des 1945 ermordeten Hermann Weills und des letzten Überlebenden der Gruppe, des November 2003 verstorbenen Aloys Odenthal, in das Polizeipräsidium gekommen.

Nach den Ansprachen enthüllte PP Dybowski im Grundsteinraum des Hauses eine Tafel zu den Ereignissen am Kriegsende. Der achteckige Grundsteinraum bildet einen würdigen Rahmen für die dort geplante Dauerausstellung zur Geschichte der Polizei in Düsseldorf.

Die Patenschaft für den Raum übernahm 2001 Aloys Odenthal. Aus seinem Nachlass konnten lichttechnische Umbauten und die nun enthüllte Gedenktafel finanziert werden.

Die Geschichte der Düsseldorfer Polizei soll unter dem Titel „Dienst am Volk? Düsseldorfer Polizisten im Spannungsfeld der Umbrüche 1919–1949“ aufgearbeitet werden.

Weitere Gedenktafeln sind geplant, die einzelne Perioden (u. a. Weimarer Republik, „3. Reich“ oder britische Besatzungszeit in NRW) erläutern sollen. Ein

Multimediabereich zu ausgewählten Themen, didaktische Unterlagen für die Jugend- und Erwachsenenbildung und ein geplanter Sammelband sollen das Projekt ergänzen.

2004 fördert die Landeszentrale für politische Bildung NRW das Projekt. U. a. soll eine wissenschaftliche Kraft die Daten aus ca. 2 500 erhaltenen Personalkarten sichern, um anhand einer Datenbank eine Kollektivbiografie der Beamten der Düsseldorfer Polizei zu erstellen.



Gedenkstunde am 16. April 2004.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung aus Sicht der Opfer im „3. Reich“ wird ebenso angegangen.

Das Projekt erfährt viel Unterstützung, u. a. von der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, der Gedenkstätte ‚Villa ten Hompe‘ in Münster, dem Stadtarchiv Düsseldorf, oder der Deutschen Gesellschaft für Polizeigeschichte, um nur einige zu nennen.

Der Januar 2004 gegründete Verein „Geschichte am Jürgensplatz“ soll die weitere Finanzierung des Projekts sicherstellen.

Weitere Informationen zu diesem Projekt und dem Verein:

PP Düsseldorf, Klaus Dönecke
Tel. 02 11/8 70 20 30

klaus.doenecke@duesseldorf.polizei.nrw.de

Preisrätsel

Hauptstadt von Venezuela	Fleck, Zeichen	Zuruf beim Trinken	ugs.: verdorben, kaputt	Abk.: Informationstechnologie	Freiherr	Längenmaß
Lurch						
Seltenheit; Kostbarkeit						3
	2			Funkverkehr: habe verstanden		Seeschaden
Gesellschaftszimmer	Bilderrätsel		länglicher Hohlkörper			
Staat der USA			4			Schiffszubehör
Platzdecken			8	Fortbestehen	Abk.: Volt-ampere	
Linse von optischen Geräten	Wollkleidungsstück		Fakultätsvorsteher	10		Sitzmöbel
			Schöpföffel		förmliche Anrede	5
bestimmter Artikel	Traubenpresse					
				planieren		plötzlicher Stoß
alle, ohne Ausnahme	ein Erdteil		Moralbegriff			
Kreuzung (Pferde)						11
	7		Autor v. „Robinson Crusoe“ †		Abk.: Cent	
Schnittblumengefäß		oberer Raumabschluss				
				6	AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS	
Laden-, Schanktisch		Zweikampfsportler		Laufbewegung eines Pferdes	■■■■■■ P ■■■■ A N G E S I C H T ■ O L D ■ P A K A ■ R U E P E L ■ F A M E N T O R E ■ H ■ S T I E L ■ K E U L E ■ I ■ ■ N N ■ I ■ A S T ■ U ■ S C H N E E B R A U E ■ B ■ I ■ R ■ I ■ K A H L V E R T R A U E N K N I E ■ L ■ R A ■ L ■ G I S E H ■ A L G E ■ I M ■ G E ■ L A U N E ■ R ■ R E P M A N E G E ■ R A B E N ■ L ■ U ■ N M A S S A I ■ N T ■ R N E D I R N E ■ L Y O N	
Bestie	eine Grundfarbe					
hinter	brasil. Hafenstadt (Kurzw.)		früherer türkischer Titel			
Insekt	Stadt in Algerien			9	sI0924.6-33	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Cats Das Musical

Gewinnen Sie mit der Streife 3 x 2 Eintrittskarten zu den faszinierenden Katzen



Der Jellicle Mond scheint hell und lacht ...

Silbrig glänzt der Mond über einem abgelegenen Schrottplatz. Zwischen ausrangierten Möbeln, zerschlossenen Fahrradreifen, Autowracks und rostigen Öfen schleichen sich geheimnisvolle Wesen auf Samtpfoten heran. Ihre gelben Augen funkeln in der Dunkelheit und leises Schnurren ist zu hören. Für eine Nacht haben die Jellicle CATS (verniedlichende Form für „little cats“ = kleine Katzen) diesen schummrigen Ort zum Treffpunkt ihres jährlichen Balls erkoren.

Erleben Sie den Musical-Klassiker in der Hamburger Original-Inszenierung im Capitol Theater in Düsseldorf. Seit der umjubelten Londoner Urauf-

führung begeisterten die schnurrenden Katzen bisher über 65 Millionen Zuschauer weltweit. Die CATS-Songs haben Musikgeschichte geschrieben. Jeder kennt das anrührende Lied „Erinnerung“. Ebenso berühmt ist CATS für seine abwechslungsreiche Choreographie: turbulent, katzenhaft und verspielt.

Mit einem Wort: einzigartig.

Die Stage Holding Musical Tour GmbH und das Capitol Theater bieten noch bis zum 30. 9. 2004 einen speziellen „Sonnenschein-tarif“ an:

statt für 29–55 Euro können Sie für bestimmte Tage z. B. schon für 15–49 Euro (zzgl. VVK-Gebühr und 2 Euro Systemgebühr) diese Sondertickets erwerben. Unter der Tel.-Nr. 02 11/7 34 41 20 geben Sie nur das Stichwort „2546“ und „Sonnenschein-tarif“ an. Weitere Informationen finden Sie auch im Internet unter www.kartenkaufen.de



Jetzt nur noch das richtige Lösungswort auf einer ausreichend frankierten Postkarte oder per E-Mail bis zum 1. 10. 2004 an:

Innenministerium NRW
Redaktion „Streife“
Kennwort: September
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf
streife@im.nrw.de

Bitte der Redaktion:
E-Mail: bitte im Betreff nur Preisrätsel angeben!

Postkarte: bitte vollständige Anschrift angeben!

Vorschau auf die Oktober-Ausgabe



Medikamente im Straßenverkehr – eine tickende Zeitbombe?

Eine Abhängigkeit von Drogen und Medikamenten beginnt oft schleichend und zieht sich über viele Jahre hin, bevor das Problem offensichtlich wird. Ca. 1,4 Mio. Menschen in Deutschland sind medikamentenabhängig, mit deutlich steigender Tendenz. Viele Teilnehmer/innen im Straßenverkehr können auf Grund von Krankheiten auf Medikamente nicht verzichten. Rund ein Fünftel aller Medikamente, die sich auf dem Markt befinden, können das Reaktionsvermögen beeinträchtigen.

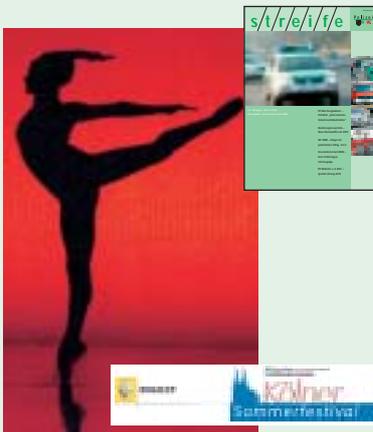
Anti-Bullying – ein Konzept mit Zukunft

Tyrannisieren, piesacken, mobben – die Palette von Gewaltanwendung unterhalb der Tatbestände des Strafgesetzbuches ist reichhaltig. Aber auch dieses Verhalten ist eine Form von Gewalt, die bei den Opfern oft tiefe und meist unsichtbare Spuren hinterlässt. Was mit kleinen Hänseleien auf dem Schulhof beginnt, kann schnell die Schwelle des Strafbaren erreichen. Beamte des Kommissariats Vorbeugung der KPB Viersen stellen dieser Form von Gewalt das Anti-Bullying-Konzept entgegen.



Rätselgewinner Juni 2004

Herzlichen Glückwunsch, Herr Arno Blümke aus Leichlingen und Herr Ralf Kleinert aus Lüdenscheid. Sie haben jeweils zwei Eintrittskarten für das 17. Kölner Sommer-Festival 2004 gewonnen. Die Redaktion „Streife“ wünscht Ihnen und Ihrer Begleitung viel Spaß.



Redaktionsschluss für die Oktober-Ausgabe ist der **6. 9. 2004**, für die November-Ausgabe der **4. 10. 2004**.

I M P R E S S U M

Herausgeber: Innenministerium
des Landes
Nordrhein-Westfalen
Haroldstraße 5
40213 Düsseldorf

Verantwortlich: Dieter Spalink,
Leiter des Referates Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: Ralf Hövelmann, Sabine Severing,
Bettina Niewind

Anschrift der Redaktion:
Innenministerium NRW
– Öffentlichkeitsarbeit –
– Redaktion „Streife“ –
Haroldstraße 5, 40213 Düsseldorf
Tel. (02 11) 8 71-23 66,
Fax (02 11) 8 71-23 44
CN-PolNRW 07-221-2366
Internet: www.streife-online.de
E-Mail: streife@im.nrw.de

Verlag, Herstellung und Anzeigen:
VVA Kommunikation GmbH,
www.vva.de
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
Telefon (02 11) 73 57-0,
Telefax (02 11) 73 57-507.

Anzeigenverkauf: Petra Hannen
Tel. (02 11) 73 57-6 33,
Anzeigentarif Nr. 19 vom 1. Oktober 2003.
Anzeigenschluss: jeweils am 1. des Vormonats.

Beiträge zur Veröffentlichung können direkt an die Redaktion im Innenministerium gesandt werden.

An den abgedruckten Beiträgen behält sich die „Streife“ alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe. Die mit Namen versehenen Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers (Signet des Herausgebers ■) wieder.

Kürzungen von Leserzuschriften behält sich die Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis. Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert eingesandt werden, wird keine Haftung übernommen.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

Bezugsbestimmungen:
Die „Streife“ erscheint 10-mal, davon zwei Doppelhefte Jan./Febr. und Juli/Aug. Der Abonnementpreis beträgt jährlich 28,- € (inkl. 7% Umsatzsteuer und Versandkosten).

+ Für unschlagbare 3 Ct/Min.¹ ins Festnetz telefonieren!

Auf zu E-Plus! Steigen Sie bis zum 30.09.2004 ein und profitieren Sie von exklusiven E-Plus Vorteilen: 100 € Startguthaben, bis zu 30 % Rabatt auf den Grundpreis, bis zu 8 % Rabatt auf alle Gesprächsminuten, kein Anschlusspreis!

Siemens CX65	Nokia 6610i	Sony Ericsson T610	Sony Ericsson K700i
 <ul style="list-style-type: none"> MMS-fähig*** Integrierte Digitalkamera Farbdisplay mit 65.000 Farben Polyphone Klingeltöne Download von Spielen, Bildern und Klingeltönen Triple-Band Datenübertragung per GPRS Gewicht: 90 g Bereitschafts-/Sprechzeit: bis zu 250 h/5 h 	 <ul style="list-style-type: none"> MMS-fähig*** Integrierte Digitalkamera Farbdisplay mit 4.096 Farben Polyphone Klingeltöne Download von Spielen, Bildern und Klingeltönen Triple-Band Datenübertragung per GPRS Gewicht: 97 g Bereitschafts-/Sprechzeit: bis zu 300 h/5 h 	 <ul style="list-style-type: none"> MMS-fähig*** Integrierte Digitalkamera TFT-Farbdisplay 32-fache polyphone Klingeltöne Download von Videos, Spielen, Hintergrundbildern und Klingeltönen Datenübertragung durch GPRS und HSCSD Bluetooth™ Gewicht: 95 g Bereitschafts-/Sprechzeit: bis zu 315 h/4 h 	 <ul style="list-style-type: none"> MMS-fähig*** Integrierte VGA-Kamera mit Fotolicht TFT-Display mit 65.536 Farben 40-fache polyphone Klingeltöne Radio und MP3-Player integriert Java™-fähig Bluetooth™ und Infrarot Gewicht: 80 g Bereitschafts-/Sprechzeit: bis zu 360 h/7 h
Siemens CX65 0 €*	Nokia 6610i 0,93 €*	Sony Ericsson T610 0,93 €*	Sony Ericsson K700i 79,81 €*

Weitere Handys auf Anfrage!

Aktions Professional Tarife* mit Tarifautomatik ²	Immer im günstigsten Tarif		
	Aktions Professional S	Aktions Professional M	Aktions Professional XL
Monatlicher Grundpreis ³	inkl. 20% Rabatt 8,00	inkl. 30% Rabatt 14,00	inkl. 30% Rabatt 21,00
Einmaliger Anschlusspreis	25,00	25,00	25,00
Minutenpreise⁴	Festnetzgünstig!		
Festnetz Inland ⁵	0,03	0,03	0,03
E-Plus zu E-Plus ⁶ , Comfort Mailbox	0,30	0,20	0,10
Andere inländische Mobilfunknetze	0,45	0,35	0,25
Daten ⁷	0,10	0,10	0,10
SMS-Versand ⁸ , je SMS	0,20	0,20	0,20

- + Ihre Vorteile auf einen Blick**
- Festnetzgünstig – für 3 Ct/Min. ins Festnetz telefonieren
 - Bis zu 30 % Rabatt auf den Grundpreis
 - Bis zu 8 % Rabatt auf alle Gesprächsminuten
 - ab 25,- €/Monat 3 %
 - ab 50,- €/Monat 5 %
 - ab 75,- €/Monat 8 %
 - Kostenfreie Wunsch-Rufnummer¹⁰

! Weitere Informationen erhalten Sie nur über unsere kostenfreie Polizei-Hotline: 0 800/000 17 17 02

*Alle Preise inkl. 16 % MwSt. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht, nur bei gleichzeitigem Neuabschluss eines E-Plus Service-Kartenvertrages bis zum 30.09.2004 mit Tarifen und Konditionen wie in der Tabelle dargestellt. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. **Bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages in den Aktions Professional Tarifen mit 24-monatiger Mindestlaufzeit bis 30.09.2004 werden Ihnen 100 € Startguthaben direkt nach Abschluss auf Ihr Kundenkonto gutgeschrieben. ***Nur nach Buchung und technischer Aktivierung der Zusatzdienstleistung „MMS“ mit MMS-fähigem Endgerät und E-Plus Service Mobilfunklaufzeitvertrag (Folgekosten s. o.). Versand in andere dt. Mobilfunknetze als SMS mit Internet-Adresse, über die die Information im Internet einsehbar ist und, soweit eine Vereinbarung zwischen E-Plus und dem jeweiligen Netzbetreiber besteht, auch unmittelbarer Versand als MMS möglich (Infos unter 01 77-10 00, kostenfrei aus dem E-Plus Netz). Versand an nicht MMS-fähige Handys oder an Mobilfunkteilnehmer ohne MMS-Dienst erfolgt als SMS mit Internet-Adresse. Unveränderter Versand der Information nur zwischen denselben Endgeräten möglich. 1 Angebot gilt nur bei gleichzeitigem Abschluss eines Mobilfunkvertrages in den neuen Professional Tarifen mit 24-monatiger Mindestvertragslaufzeit. 2 Die E-Plus Tarifautomatik gilt nur für die Professional S-, M- und XL-Tarife. GPRS-Datenübertragungskosten berücksichtigt die Tarifautomatik nicht. Sie startet mit Beginn des Monats, der auf den Vertragsabschluss folgt. 3 Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. 4 Taktung Aktions Professional S: Die erste Gesprächsminute wird stets voll berechnet, danach sekundengenau; Aktions Professional M: 10-Sek.-Taktung; Aktions Professional XL: sekundengenau, mindestens € 0,01 pro Verbindung. 5 Gültig für innerdeutsche Gespräche ins Festnetz ohne Sondernummern. 6 Gültig für Gespräche von E-Plus zu E-Plus ohne Sondernummern. 7 Gültig für innerdeutsche leitungsvermittelte CSD-/HSCSD-Datenübertragungen ins nationale Festnetz und E-Plus zu E-Plus ohne Sondernummern, WAP, Internet Mobil. Ansonsten gelten die Minutenpreise Sprache. 8 SMS versenden in andere inländische Mobilfunknetze und innerhalb des E-Plus Netzes. 9 Bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages in den Aktions Professional Tarifen mit 24-monatiger Mindestlaufzeit bis 30.09.2004 wird bei jeder Rechnungsstellung ein Rabatt von 3 %, 5 % bzw. 8 % auf die Gesprächsminuten gewährt. 10 Sofern nicht vergeben und technisch verfügbar.

Bis zu
8 % Rabatt
auf den Gesprächs-
minutenumsatz⁹!

Bis zum 30.09.2004:
125 €*
brutto
sparen!
100 € Start-
guthaben**
+ kein Anschluss-
preis!

Anschlusspreis
entfällt!